Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 3048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 12.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

6. Nisan 5683

23. März 1923

Der moralische Verfall der Trennungs-Orthodoxie in der Slowakei.

Von **Emil Waldstein.**

Vor einigen Wochen weilten in Prag Vertreter der offiziellen d. h. politischen Orthodoxie aus der Slowakei, welche in Prag bei verschiedenen Zentralämtern und hohen Staatswürdenträgern vorsprachen. Daran wäre nichts Sonderbares und man könnte annehmen, daß diese Herren nach Prag gekommen sind, um wegen der täglich schwieriger werdenden Lage der Juden in der Slowakei vorstellig zu werden, wo Tausende von jüdischen Existenzen schwer gefährdet sind; oder daß sie kamen, um über Maßnahmen zu beraten, wie man das furchtbare Los der hungernden jüdischen Waisenkinder in der Ukraine lindern könnte, möglicherweise, wie man den vielen Verleumdungen und Verzerrungen der jüdischen Lehre entgegentreten sollte, gegen jenen modernen antisemitischen Feldzug, der gerade gegen die Orthodoxie als Hüterin des geschmähten Talmud gerichtet ist. Nichts dergleichen. Das hat die slowakische Orthodoxie nicht notwendig. Dazu sind doch die Zionisten da, der jüdische Nationalrat, der Volksverband der Juden in der Slowakei, welche für das Wohl des Judentums zu sorgen haben. Die politisierende slowakische Orthodoxie, resp. ihre Vertreter sind nach Prag gekommen, um hier wieder einmal die Zionisten zu bekämpfen. Die hebräischen Schulen in der Podkarpatska Rus haben es ihnen angetan, und sie kamen um nichts anderes zu verlangen, als daß man sie abschaffe; sie seien bereit, die Errichtung eines tschechischen Schulwesens in dem ruthenischen Lande für die jüdische Schuljugend in die Wege zu leiten. Bereits früher hat man den Mut aufgebracht gegen die hochherzige Spende zu protestieren, welche vor Jahresfrist der Präsident der Republik der hebräischen Schule in Mukačevo gewährt hat.

Denjenigen, welche durch diese Tatsachen überrascht sein dürften, möge gesagt sein, daß ein derartiges Vorgehen seitens einer Gruppe orthodoxer Rabbiner leider nichts mehr Neues ist. Es kommt nicht darauf an, die Beweggründe zu prüfen, warum sich gerade Rabbiner dazu hergegeben haben. Es sei nur festgestellt, daß die obenerwähnte Begebenheit bloß ein Glied in der Kette von ähnlichen Angriffen ist. Den eingeweihten Kreisen ist dieses Treiben längst kein Geheimnis mehr und es wird als eine größere Schmach und Unglück empfunden als alles, was gegen das Judentum von Chamberlein bis Dinter und Fritsch zusammengeschrieben worden ist.

Bereits im Jahre 1919 hat es eine Deputation orthodoxer Rabbiner für nötig gehalten, beim slowakischen Staatssekretär anzufragen, zu welcher Nationalität sich die Juden zu bekennen hätten. Dies bedarf keines weiteren Kommentares, lediglich für den Leser im Auslande möchten wir bemerken, daß es sich damals um die formelle Anerkennung der jüdischen Nationalität in der Tschechoslowakischen Republik handelte, die später auch tatsächlich erfolgt ist. Bei der Volkszählung im Jahre 1920 haben sich von 353.000 Angehörigen der jüdischen Religion 180.000 zur jüdischen Nationalität bekannt, obwohl die politische Orthodoxie dagegen alles tat, was in ihren Kräften stand. Ebenso haben bei den Wahlen in die Nationalversammlung 70 Prozent der Juden in der Slowakei trotz der Gegenagitation der orthodoxen Zentrale für die vereinigten jüdischen Parteien gestimmt und damit dokumentiert, daß es einen Unterschied gebe zwischen gesetzestreuer Lebensauffassung und orthodoxer Politik. Dadurch haben sich die Herren nicht abschrecken lassen und haben im Widerspruch zu den Gefühlen der effektiven Majorität der orthodoxen Massen einen Weg betreten, von dem man nicht sagen kann, daß er lieblich wäre, und daß er zum Frieden führe. Vor längerer Zeit bereits fing ein Buhlen um die Gunst der Behörden an, dessen Verlauf den untrüglichen Beweis eines sittlichen Verfalles darstellt. Wie kann man anders die Tatsache verstehen, daß die offiziellen Vertreter der orthodoxen Zentrale in einem Prager hohen Amte erklärt haben, in der Slowakei sei nur die Orthodoxie loyal, was man von den Zionisten und Neologen nicht behaupten könne. *)

Es ist einfach unmöglich und es widerstrebt einem, nur einen Teil davon anzuführen, wessen sich die Leute gegen das Judentum schuldig gemacht haben. Und dies alles nicht etwa, weil die gesetzestreue Ausübung der jüdischen Religion dies irgendwie erfordert hätte, denn niemand, weder Behörden noch die jüdische Öffentlichkeit hat einen unfreundlichen Akt in dieser Beziehung unternommen; sondern — um die eigene, innerlich nicht gefestigte Stellung in der Orthodoxie selbst zu sichern, vor allem aber um die Mazzotverteilung in der Hand zu behalten. Die Herren haben dem Antisemitismus große Dienste geleistet, die durch die vermeintlichen Vorteile lange nicht gut genug bezahlt sind.

Unter solchen Umständen können auch die Folgen niemand überraschen, die sich in den orthodoxen Gemeinden der Slowakei und Podkarpatska Rus eingestellt haben. Unter den orthodoxen Rabbinern beider Länder herrscht seit langer Zeit ein abscheulicher Haß, der die widerwärtigsten Formen angenommen hat. Die orthodoxen Gemeinden werden direkt mit Flugblättern überflutet, in denen sich orthodoxe Rabbiner gegenseitig schwerer Verbrechen beschuldigen, sich gegenseitig in den Bann legen und dadurch eine schwere Schuld auf sich laden, indem sie das gesetzestreue Judentum in den Augen der ganzen gesitteten Welt kompromittieren. Ihre Verwegenheit ist so weit gegangen, daß sie, um sich vielleicht zu erkulpieren, nebenbei den Versuch gemacht haben, die zionistischen Angehörigen der orthodoxen Gemeinden in den Bann zu legen, eine Vermessenheit, welche durch das mutige Auftreten des Prager orthodoxen Oberrabbiners Dr. Brody vereitelt worden ist. Später bemühten sie sich, sich in den Augen der jüdisch-religiösen Welt zu rechtfertigen, indem sie an der Hand verfälschter und verdrehter Tatsachen unwahre Gerüchte über die angebliche Antireligiosität der Prager jü-

*) Diese Anschuldigung wurde wiederholt in der jüdischen Presse öffentlich erhoben, ohne daß sie widerlegt worden wäre.

Die Beschlüsse der Hechaluz-Konferenz.

Berlin. (J. C. B.) Die soeben geschlossene zweite allweltliche Konferenz der Hechaluz-Organisation hat beschlossen, gegen die palästinensische Regierung, die die Tore des Landes vor den Chaluzim schließt und gegen die Emigrationsbeamten, die die eintreffenden Immigranten verfolgen, energischen Protest zu erheben. In einer an die internationale Arbeiterklasse und insbesondere an die englisch und arabische Arbeiterschaft gerichteten Proklamation erklärt der Hechaluz, daß die jüdischen Pioniere nicht zum Zwecke der Exploitation oder der Verdrängung von irgendwem ins Land gehen, sondern um eine gesunde Arbeitergemeinschaft, aufgebaut auf der Grundlage der sozialen Gerechtigkeit, zu schaffen. Die Konferenz drückte ihr tiefes Bedauern aus, daß die zionistische Organisation die Wichtigkeit der Arbeiterimmigration nicht richtig eingeschätzt, und sich deshalb den äußerlichen Hindernissen nicht genügend entgegen gestellt hat. Die Konferenz hat ferner den Entschluß, der allgemeinen jüdischen Arbeiterorganisation in Palästina für die Schaffung einer lebendigen und organischen Verbindung mit der Hechaluz-Bewegung in der Diaspora Sorge zu tragen, warm begrüßt und die Initiative ergriffen, um alle zionistischen Arbeiterfraktionen zur Vereinheitlichung ihrer praktischen Arbeit zu bewegen.

Betreffend die professionelle Ausbildung der Chaluzim hat die Konferenz beschlossen, daß gegenwärtig für den Palästina-Aufbau Chaluzim ausgebildet werden sollen in Landwirtschaft, Häuserbau, Fischerei, Wassertransport, Haustierzucht, Geflügelzucht usw. Die Ausbildung der Chaluzim soll nach drei Arten erfolgen:

a) in speziellen, von der Organisation Hechaluz geschaffenen Anstalten (Farmer, Werkstätten, professionelle Kurse usw.).

b) Schaffung von Produktionsgenossenschaften.

c) Unterbringung der Chaluzim in Privatwohnungen.

Die Konferenz hat beschlossen, ein Kontingent von Instruktoren auszubilden, und beim Zentralkomitee eine besondere Kommission für berufliche Ausbildung zu schaffen, in die ein Mitglied des Zentralkomitees und eine Reihe Sachverständiger auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der Industrie eintreten sollen.

Feuilleton.

Religion der Vernunft.

(Hermann Cohen und der jüdische Nationalismus.)

Von **Jakob Klatzkin.**

Der Monotheismus des Judentums ist das unerschütterliche Bollwerk für alle Zukunft der sittlichen Kultur.
Das Schicksal Gottes ruht auf den Schultern Israels. (Hermann Cohen.)

1.

„Die Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums dargestellt"*) — dieses posthume Werk, kurz nach dem Ableben Hermann Cohens erschienen, ist nicht nur das wertvollste Buch unter den Büchern jüdischen Inhalts des Marburger Philosophen, es ist wohl auch die bedeutendste schöpferische Leistung auf dem Gebiete der jüdischen Religionsphilosophie seit Jahrhunderten. Es gibt nicht viele Bücher dieser Art, die sich mit diesem Werk an Gedankenfülle messen können. Gar oft wurde in den letzten Jahren über das Wesen des Judentums geschrieben, aber selten Wesentliches, Grundlegendes, Systematisches. Dieses Buch hingegen ist von einem großen Zug beherrscht, schürft tief und deckt weite Horizonte auf. Es wird sicherlich eine reiche Fundgrube für Generationen bleiben.

Auch in seiner Form ist es bedeutsam. Hinter der logischen Struktur pulsiert ein starkes Leben, birgt sich ein Pathos gewaltiger Überzeugung und tiefsten Erlebens. Man hat das Gefühl, das ganze Werk sei ein einziger, inbrünstiger Schma Jsroel-Ruf, der auf beinahe sechshundert Seiten in verschiedenen Modulationen tönt, ein flammender Ruf, der scheinbar nur von einer logisch kühlen Hülle umgeben ist. Das sehnsüchtige, durch fünfzigjährige Arbeit an einem System der Erkenntnis immer zurückgedrängte Verlangen nach Bekenntnis eines glühenden Judentums fand in diesem letzten Werk des Philosophen seinen erschütternden Ausdruck. Diese Synthese von wissenschaftlicher Methodik und ausstrahlender Innigkeit, von logischer Prägnanz und künstlerischer Gestaltung verleiht dem Buch einen besonderen Reiz. Es darf zweifelsohne den ersten Platz in der jüdischen Religionsphilosophie beanspruchen.

Es ist daher nicht zu wundern, daß in unserer leider allzu journalistisch gestimmten Literatur ein Werk von solchem Rang, von diesem Gedankenernst und dieser Formreife, nicht die ihm gebührende Beachtung finden konnte. Es ist zu monumental für dieses Zeitalter.

Seiner Tendenz nach könnte das Buch als ein modernes More Nebuchim bezeichnet werden; aber es geht andere Wege, es nimmt einen anderen Ausgangspunkt, auch wenn es oft zu den gleichen Resultaten gelangt. Seine Bedeutung ist daher auch ganz anders zu werten.

*) Verlag G. Fock, Leipzig. 1919.

2.

„Die Religion der Vernunft." Der Titel ist beinahe abschreckend. Jedenfalls irreführend. Wird hier ein religiöser Rationalismus vertreten? Etwa im Sinne Moses Mendelsohns? Keineswegs. Vielmehr rügt Cohen den Rationalismus Mendelsohns in der Deutung des Judentums als einer bloßen Gesetzesverfassung. Religion, entgegnet ihm Cohen, ist persönliches Erleben. Wohl aber ist der Titel „Religion der Vernunft" im Anschluß an die Gedanken Maimonides zu verstehen, der Cohen nicht nur als genialen *Systematiker* des jüdischen Kodex verehrt, sondern auch als einen großen *schöpferischen* Religionsphilosophen — im Gegensatz zur verbreiteten Ansicht — zu schätzen weiß. Die Religion der Vernunft meint letzten Endes die *sittliche* Vernunft in ihrer ganzen *Vitalität*, unter Einschluß der großen Peripherie des religiösen Irrationalismus, die jedoch ihr Zentrum in der sittlichen Erkenntnis haben müsse. Religion der Vernunft will in erster Linie die Religion der Sinnlichkeiten und der Phantasiegebilde ablehnen. Sie erhebt Einspruch gegen all die Weltanschauungen, die auf Lust- und Unlustwertungen aufgebaut sind. Selbstsucht und Selbstliebe aller Eudämonismus und Materialismus wird von der Religion der Vernunft als unreligiös und unsittlich verdammt. Die Religion der Vernunft lehnt den Gedanken ab, als wäre sie eine Erfindung gewisser Stände, seien diese nun Priester oder Gewaltherrscher. Die Religion der Vernunft, meint Cohen, ist kein Priesterbetrug und kein Pflaster, daß die Mächtigen für den Schwachen erfunden hätten.

Schon die allgemeine Erörterung, die Cohen am Begriff der Religion vornimmt, befreit ihn vom Verdacht eines krassen Rationalisten. Von seinen früheren Werken merklich abweichend, genügt es ihm nicht mehr, die Religion in Ethik aufzulösen. Er begründet die Selbständigkeit der Domäne der Religion auch der Ethik gegenüber. Die Ethik hat zu ihrem Objekt die Menschheit, das Kollektiv. Die Religion — den Menschen, das Individuum. Die Ethik kann den Einzelmenschen nur als Glied der Menschheit erkennen und anerkennen. Auch als Individuum ist er für sie nur Träger der Menschheit. Und alle Lösungen der Ethik erfolgen vom Gesichtspunkt der Gesamtheit. Gibt es nicht Fragen des Menschen, die nicht von diesem Gesichtspunkt aus lösbar wären? Urinnige Fragen des Individuums? Erst in der Religion kommt das Ich als konkretes Individuum und nicht als Abstraktum zur Enthüllung.

Auch seine Auffassung von der Sünde und der Selbsterlösung zeigt uns, daß Cohen bei all seinem Kampf gegen Mystik — von der er sagt: „die Mystik entbehrt der Wahrheit, auch wenn sie Wahrheiten enthält" — weit entfernt ist vom üblichen Rationalismus, den man vielleicht, durch den Titel „Religion der Vernunft" irregeleitet, in diesem Buche vermuten könnte. Religion ist nicht Philosophie, sagt Cohen. In Abweichung von seinen früheren Arbeiten, in denen die Religion als ein Anhängsel der Ethik erscheint und ihr nur ein pädagogisch sittlicher Wert zuerkannt wird, wird in diesem Buch die Religion als eine selbständige Funktion gewertet und behandelt.

Den Inhalt dieses in seiner Gedankenfülle und Architektonik monumentalen Werkes, das in gedrängter Form 544 Seiten umfaßt, auch nur skizzenhaft wiederzugeben, ist in einer Zeitschrift unmöglich. Solche Bücher wollen gelesen, gründlich gelesen, mehrmals gelesen sein, ja gelernt werden. Ich will mich daher an dieser Stelle mit der Hervorhebung einiger wesentlichen Züge begnügen, die den nationaljüdischen Charakter dieser posthumen Schrift im Unterschied zu den früheren Werken Cohens andeuten.

3.

Cohen faßt das Judentum ungeachtet dessen historischer Gliederung als begriffliche und literarische Einheit auf. Die vielgestaltigen Quellen des Judentums haben einen gemeinsamen Grund in der Idee des einzigen Gottes. Die Literatur der Juden ist freilich nationale Literatur und weist viele Entwicklungsstufen auf. Doch ist und bleibt sie die Entwicklung einer Grundidee, ihre Stufen sind Etappen auf dem Läuterungsweg des Monotheismus.

Es ist bedeutsam, daß das Judentum seine Quellendokumente in einer *Literatur*, im Buche besitzt, während der Polytheismus sie vorzüglich in Denkmälern der Plastik besitzt. Die Plastik ist eine Analogie der Natur. Die Poesie dagegen, als die Ursprache der Literatur, macht den geistigen Gedanken auch durch die Form innerlicher, als er durch die bildende Kunst werden kann. Die hebräische Poesie beschränkt sich auf Epos und Lyrik.

Aus der epischen Urform des monotheistischen Gedankens erklärt sich die Naivität im Stil der Bibel. Diese Naivität umfaßt den innersten Inhalt des Gedankens, wie die Erzählung und Bearbeitung der nationalen Urgeschichte. Die Bearbeitung der alten Quellen geschieht nach einer Regel, welche nur aus der epischen Urform des Nationalgeistes verständlich wird. Die Urgeschichten der Gedanken werden nämlich nicht ausgeschaltet, noch auch nur verdeckt oder geglättet, sondern sie werden überbaut, daß die Unterschicht noch durchsichtig wird durch die Oberschicht.

Die Literatur der Juden ist, wie gesagt, nationale Literatur und ihre größte Schöpfung, die Religion, ist im Volksgeist und im Volksleben verwurzelt. Die nationale Literatur beginnt in der Heiligen Schrift, mit der nationalen *Geschichte* und mit den Mythen und

1.



dischen Nationalrates und der tschechoslowakischen Zionisten in die Welt setzten.*)

Wenn wir alle diese Dinge der jüdischen Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen, so tun wir das nicht, weil wir etwa Einsicht von den Führern der slowakischen Orthodoxie erwarten. Wir geben uns keinen Illusionen hin, denn wir haben nichts zu bieten außer der Liebe zum jüdischen Volk und das Bewußtsein, stets nach unseren Kräften und über unsere Kräfte in seinem Interesse gewirkt zu haben. Wir leben in einem Staate, wo sich die Juden eines relativen Friedens erfreuen und wo das Staatsvolk nicht an die Entrechtung der Juden denkt. In einem Zeitpunkte, wo in allen Nachbarstaaten der roheste Antisemitismus beinahe mittelalterliche Formen angenommen hat und wo es laut unserer Auffassung die Ehrenpflicht des tschechoslowakischen Juden wäre, für unsere schwergeprüften Brüder draußen etwas zu tun, treibt ein Teil der Orthodoxie ein trauriges Spiel, welches kaum anderswo gebilligt werden dürfte. Während aus andern Ländern der Galuth Hilferufe gegen Bedrückung judenfeindliche Völker erklingen, sind wir in der bedauernswerten Lage die gesamte ehrlich denkende, insbesondere religiöse Judenschaft der ganzen Welt zum Schutze gegen das Vorgehen einer Clique anzurufen, deren Treiben in der jüdischen Geschichte vereinzelt dasteht.

*) Zur Beurteilung möge neben unzähligen Interventionen in jüdisch-religiösen Angelegenheiten der Umstand dienen, daß der jüdische Nationalrat in Prag, in dem der orthodoxe Verband „Sinai" offiziell vertreten ist, für folgende Dinge und zwar auf Grund der gesetzestreuen Auffassung einzutreten: Sabbathruhe, Schechita, Mazzoth, Mikwah.

Herzog von Devonshire über die palästinensischen Bürgerrechte.

London. (J. C. B.) Im englischen Oberhause fragte Lord Lamington den Staatssekretär der Kolonien an, ob es richtig ist, daß 19.293 Ausländer, die ihre frühere Staatszugehörigkeit nicht aufgegeben hätten, und denen es erlaubt worden wäre, ihre fremden Pässe zu bewahren, von der Regierung in Palästina besondere Legitimationen erhalten haben, um sich an den Wahlen in den Gesetzgebenden Rat zu beteiligen; wieviele von diesen Ausländern haben sich an den Wahlen tatsächlich beteiligt?

Der Minister der Kolonien, Herzog von Davonshire, erwiderte: Als im August 1922 beschlossen wurde, vorbereitende Schritte zur Schaffung eines aus ernannten und gewählten Mitgliedern zusammengesetzten Gesetzgebenden Rates zu unternehmen, entstand die Notwendigkeit, sich zu entscheiden, wer an den Wahlen teilnehmen soll. Gleichzeitig mit dem königlichen Erlaß über den Gesetzgebenden Rat wurde am 10. Aug. 1922 ein Erlaß über die Wahlordnung herausgegeben. Laut diesem Erlaß ist jeder männliche Einwohner Palästinas, der das Alter von 25 Jahren überschritten hat, berechtigt, sich an den Urwahlen zu beteiligen, es sei denn, daß er aus besonderen Gründen als Wähler disqualifiziert sei. Grund zu einer solchen Disqualifikation ist, daß sich die betreffende Person als unter fremdem Schutz stehend betrachtet.

Bisher existiert aber noch kein Gesetz über die palästinensischen Bürgerrechte, daher ist heute niemand, rein formell betrachtet, palästinensischer Bürger. Um aber die Wahlen zu ermöglichen, wurden folgende Personen als palästinensische Bürger provisorisch betrachtet:

a) ehemalige türkische Staatsangehörige, die zur Zeit des Erlasses der Wahlordnung in Palästina wohnten;

b) alle Personen nichttürkischer Staatsangehörigkeit, die zu derselben Zeit in Palästina wohnhaft waren und innerhalb von 2 Monaten in vorgeschriebener Form um Verleihung des palästinensischen Bürgerrechtes einkommen werden.

Von den Personen, die zu der Gruppe b) gehören, wurde die Erklärung gefordert, daß sie sich rechtzeitig um die palästinensische Bürgerschaft bewerben werden. Wieviele der erwähnten provisorischen Bescheinigungen ausgegeben wurden, werde ich, nachdem ich die entsprechenden Zahlen vom Oberkommissär erfahren haben werde, Lord Lamington mitteilen.

Noch einmal die Unabhängigkeit Palästinas vor dem englischen Unterhaus.

London. (JCB.) Das Parlamentsmitglied Lerimor fragte im englischen Unterhaus den Unterstaatssekretär der Kolonien, wann das im Jahre 1915 den Arabern gegebene Versprechen verwirklicht werden wird, durch welches die arabische Unabhängigkeit, worunter auch die Unabhängigkeit Palästinas zu verstehen ist, garantiert worden ist.

Der Unterstaatssekretär der Kolonien Ormsby Gore erwiderte: Die Regierung hat ihr möglichstes getan, um die Verpflichtungen zu erfüllen und die Unabhängigkeit der arabischen Bevölkerung in bestimmten räumlichen Grenzen anzuerkennen. Die Regierung ist aber der Meinung, daß Palästina sich außerhalb dieser Grenze befindet. Die englische Regierung hatte immer die Absicht gehegt, Palästina angesichts der vielen Internationalen und der anderen speziellen Interessen, die mit diesem Lande verbunden sind, auf eine besondere Weise zu behandeln.

Das Parlamentsmitglied Harris fragte, ob nicht Palästina angesichts der Tatsache, daß es kein englischer Besitz sei, dem Auswärtigen Amt und nicht dem Kolonialsekretariat unterstellt sein müßte.

Mr. Ormsby Gore: Palästina ist einem Mandatsregime unterworfen und muß in Erfüllung des Mandats zeitweilig wenigstens, der englischen Administration unterstellt werden. So liegt die Verantwortung bezüglich dieses Landes auf dem Kolonialsekretariat.

Das Parlamentsmitglied Niewbold: Was meinte der Unterstaatssekretär früher mit den „anderen speziellen Interessen"?

Ormsby Gore: In Verbindung mit den Fragen des Heiligen Landes sind verschiedenartige religiöse Gefühle und Empfindlichkeiten zu berücksichtigen.

Die Krise in Palästina.

Tel-Awiw, im Feber.

Die Krise im Lande hält noch immer an; sie zeigt sich besonders in der Geldknappheit, die auf alle Zweige des Wirtschaftslebens drückt. Die Tatsache, daß die Zionistische Organisation keine Gehälter auszahlt, ist von weitgehender Wirkung auf das ganze Leben. Man hilft sich mit Wechseln, die aber leider auch nicht mehr genommen werden. Man hat kein Vertrauen mehr zur finanziellen Leistungsfähigkeit der Zionistischen Organisation. Dagegen werden die Wechsel und Anweisungen der Histadruth bezw. des Misrad laawodoth ziburioth an Zahlungsstatt angenommen, weil man weiß, daß der Misrad große Außenstände für durchgeführte Bauten hat. Auch die aus Mangel an Baargeld ausgegebenen Zettel der Maschbir werden in Tel-Awiw an Zahlungsstatt angenommen, sogar von Arabern, die diese Zettel „jüdisches Geld" nennen. Es ist immerhin erstaunlich, wie viele Menschen in diesem Zirkulationsprozeß zweifelhafter Zahlungsmittel leben. Jedes Geldstück wird vielfach ausgenützt, die verschiedensten Geschäfte und Transaktionen immer mit demselben Geld durchgeführt. Im allgemeinen hat der Beobachter, der ins Land kommt, doch den sehr starken Eindruck, daß die wirtschaftliche Entwicklung mit rapider Geschwindigkeit vorwärts geht. In Tel-Awiw schießen die Häuser förmlich aus dem Sand, in ein bis zwei Wochen merkt man schon neuen Zuwachs. Ebenso ist es außerhalb der Stadt in der Umgebung von Jaffa, wo immer weitere Strecken sich mit Siedlungen bedecken. Die Entwicklung der Gartenstädte Schchuchat und Boruchow (Arbeitersiedlungen auf N.-F.-Boden) und Ramat Gan (Einzelsiedlungen) macht kolossale Fortschritte. In Ramat Gan siedeln sich 250 Familien an, die zum Teil 5, zum Teil 15 Dunam Land haben; auf den kleineren Parzellen wird nur Haus und Gemüsegarten errichtet, auf den größeren Parzellen auch noch eine kleine Vieh- und Futterwirtschaft. Die Siedler sind Menschen, die in der Stadt beschäftigt sind, Lehrer, Beamte usw., die jeden Tag den etwa 1 Stunde weiten Weg in die Stadt zurücklegen (der Diligenceverkehr wird jetzt ausgebaut), während die Frau den Gemüsebau und oft kleine Tierzucht besorgt. Die Leute leben anfangs in Zelten, dann in Bretterbaracken, die sie sich selbst aufbauen, und das Geld, das sie dadurch an Miete ersparen, kommt schon ihrem eigenen Hausbau zugute. Denn die Hausmieten in Tel-Awiw, die für eine kleine Familie durchschnittlich etwa 8 Pfund monatlich (für eine Zweizimmerwohnung) beträgt, sind die beträchtlichsten Ausgaben des Lebensbedarfes, während die Lebensmittel jetzt beträchtlich billiger geworden sind. Die Art, in der hier Siedlungen von Einzelsiedlern langsam aufgebaut werden, wie hier Städte entstehen, hat wirklich den Charakter echter Kolonisation. Weite Strecken Landes, die bis vor kurzem versandet und öde waren, sind heute bewohnt und bebaut. Und doch: wie viel Land ist heute noch öde! Es gibt hier unbeschränkte Betätigungsmöglichkeiten, wenn das jüdische Volk nur will. Hier erst, im Angesicht des Landes, fühlt man mit der ganzen schmerzlichen Tragweite die Kluft zwischen den Bedürfnissen des Landes und der grenzenlosen Apathie des jüdischen Volkes. Wenn nur etwas mehr Geld ins Land käme, könnte es Wunder wirken. Darüber wird in anderem Zusammenhange noch mehr zu sagen sein.

Robert Weltsch.

Die jüd. Einwanderung in Palästina.

Anfragen im Unterhaus.

London. (J. C. B.) In der Sitzung des Unterhauses vom 13. März fragte Mr. Lorimor den Unterstaatssekretär der Kolonien, ob er sagen könne, welche Zahlungen jährlich durch die Zionisten gemacht werden, um die Ausgaben der zionistischen Einwanderung nach Palästina zu decken. Ist diese Gesamtsumme bis zu diesem Tage völlig gedeckt und wenn nicht, aus welchen Quellen werden die nötigen Gelder bestritten.

Der Unterstaatssekretär Mr. Ormsby Gore erwiderte: „Ich habe keine anderen Informationen über die einzelnen Ausgaben der zionistischen Organisation, als was durch die allgemeinen Veröffentlichungen bekannt gemacht wurde. So weit diese Ausgaben die Palästina-Regierung angehen, ist es interessant, zu bemerken, daß die Einnahmen der Regierung für die Registration der Immigranten, für die Erteilung von Visen, Pässen usw. im Jahre 1922/23 um 1000 £ die durch die Immigration verursachten Ausgaben überschritten haben."

Lord Apsley fragte: „Wieviele jüdische Einwanderer werden monatlich in Palästina eingelassen? Wie viele arbeitslose Chaluzim sind bereits im Lande anwesend? Ist es dem Unterstaatssekretär bekannt, daß eine große Anzahl der sogenannten Kolonisten sich zu keinem Glauben bekennt?

Der Unterstaatssekretär Ormsby Gore erwiderte: Die durchschnittliche Monatszahl der jüdischen Einwanderung im Jahre 1922 betrug 654 Personen. Im Jahre 1923 wanderten 872 Juden ein. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Palästina im Februar 1923 betrug 2500. Die Angaben über die Arbeitslosigkeit lassen unerwähnt, wieviele Juden unter den Arbeitslosen waren. Der Oberkommissar von Palästina wird aber angefragt werden, ob er in Zukunft die entsprechenden Ziffern mitteilen kann.

Auf die Frage, wie viele orthodoxe Juden sich unter den Arbeitslosen befinden und ob das Ministerium weiß, daß die Mehrzahl der sogenannten jüdischen Kolonisten sich zu keinem Glauben bekennt, erwiderte Mr. Ormsby Gore: „Ich glaube nicht, daß die entsprechende Statistik nützlich sein kann. Was den zweiten Teil der Frage betrifft, so glaube ich kaum, daß ein Jude Palästina als Einwanderungsland wählt, ohne daß er dazu durch religiöse Gefühle bewogen wird, auch wenn er nicht streng orthodox gesinnt sei."

30.000 Pfund Keren-Hajessod-Spende.

London. (J. C. B.) In einem offiziellen Berichte des Hauptbüros des Keren Hajessod wird mitgeteilt, daß eine Summe von 30.000 Lire für den Keren Hajessod im Monat Februar zustande gebracht wurde. Hievon waren 16.860 Lire in den Vereinigten Staaten gesammelt worden.

Sagen, die sie umgeben. Aber die Historie verwandelt sich durch den Prophetismus in Politik. Diese Urwüchsigkeit der Politik ist dem Prophetismus eigen. Man hat auch Solon einen Politiker und Propheten genannt, aber es fehlt ihm jener hohe Grad von Urwüchsigkeit, welcher die prophetische Naivität auszeichnet. Und der Prophetismus ist der geistige Mittelpunkt des jüdischen Schaffens.

Auch andere Kräfte des nationalen Geistes sind in der religiösen Quellen-Literatur der Juden lebendig. Auch die Lyrik ist eine Volksquelle, in der die Einheit des jüdischen Volksgeistes und seiner Religion sich kundgibt. In den Psalmen erreicht die Lyrik ihren Höhepunkt. Doch wachsen die Psalmen aus der Prophetie, aus den prophetischen Ideen einer sittlichen Weltpolitik hervor. Man hat sie mit den babylonischen Psalmen verglichen. Der Vergleich trifft nur auf das Äußere der Form und das Äußerliche des Triumphgesanges und des Hymnus auf Götter und Helden zu. Die Blutsgemeinschaft, die dem Psalm mit der Prophetie eigen ist, sie fehlt dort, und keine Erhabenheit des dichterischen Schwunges kann den Mangel dieser Einheit ersetzen; sonst könnte man Pindars Gesänge auch Psalmen nennen.

Der Talmud und Midrasch sind ebenfalls als religiöse Erzeugnisse des Volksgeistes anzusprechen. Als der Kanon die schriftliche Lehre festsetzte und abschloß, da war längst schon eine mündliche Lehre dem Nationalgeiste entwachsen, und deren Wert wurde nicht minder geachtet. Es war nicht etwa der Kastengeist der Schriftgelehrten, der sich mit der Autorität der Bibel messen wollte; sondern es war die Urkraft des Nationalgeistes, die sich in ihrer Natürlichkeit fühlte, ihre Berechtigung auch der ursprünglichen Lehre gegenüber erkannte. Auch die Thora hatte nur zeitlichen Wert, wenn diese Fortsetzung nicht als die Fortführung ihrer nationalen Grundkräfte erkannt würde.

Die Naturkraft, welche den Talmud hervortrieb, bezeugt sich an der Tatsache, daß er ebenso in Babylonien entstand, wie im Mutterlande. Man begnügte sich nicht mit dem lebhaften Verkehr, den die Gelehrten Babyloniens mit denen Palästinas ununterbrochen unterhalten: es entstand der babylonische Talmud und der jerusalemische Talmud, wenngleich der letztere nur in kleinerem Umfange. So sind zwei gewaltige Schöpfungen als mündliche Lehre erwachsen, und der Nationalgeist fühlte sich nicht abgestorben mit dem Verluste des Stammlandes; auch aus dem fremden Boden erblühte mit derselben nationalen Kraft der alte Geist der Satzungen und Rechte, in dem die Lehren wurzelten.

4.

In einer großen Partie dieser Schrift vertritt Cohen mit dem Einsatz seines großen Pathos eine beinahe orthodoxe Ansicht, die er noch vor Jahren als eine Schmähung des Judentums und eine Lästerung der messianischen Idee heftig bekämpfte. Er sieht den hohen Wert des jüdischen Religionsgesetzes nicht zumindest darin, daß durch diese Gesetze das Judentum abgezäunt und in seiner Eigenart und Reinheit erhalten bleibt.

Der Fortbestand des Monotheismus in seiner Sittenlehre, sagt Cohen, ist durch den Fortbestand seines Trägers, der jüdischen Volkseinheit bedingt. Die nationale Isolierung, die durch das jüdische Religionsgesetz bewirkt wird, ist daher von unermeßlicher Bedeutung für die Erhaltung und Auswirkung der jüdischen Weltanschauung. Dieses hat aber die Reform verkannt. Es war ihr großer Fehler, daß sie im Gottesdienst all die Elemente zu entkräften und entwerten bestrebt war, welche den nationalen jüdischen Charakter ausprägen. Das Gesetz war ein nationales Bindemittel, und ist als solches von Anfang an gedacht und in der ganzen Geschichte des Judentums festgehalten und ausgebildet worden. Die Isolierung war schlechterdings notwendig, wenn der Monotheismus überhaupt aufkommen sollte. Und sie blieb notwendig, wenn anders auch den beiden anderen Formen des Monotheismus gegenüber der jüdische seinen unverminderten Wert behalten sollte.

Freilich stehen wir noch immer innerhalb dieser großen Zersetzung der Reform im Judentum. Dennoch hat der Kultus trotz aller Umgestaltung seinen alten Grundbestand und seinen echten Charakter bewahrt, der Sabbat und die Feste, insbesondere die das ganze religiöse Leben des modernen Juden ergreifenden Feste des Neujahrs und des Versöhnungstages haben noch ihre Geltung.

Isolierung in der Kulturwelt? Man braucht davor nicht zurückschrecken. Die Isolierung ist gleichzeitig auch eine Forderung der sittlichen Kultur, denn der Monotheismus steht auf dem Spiel. Die allgemeine Kultur hat nun einmal keinen festen Mittelpunkt in Gott. Wie könnte also die Gemeinschaft der Kulturwelt eine rechtmäßige Instanz bilden?

Das Gesetz, würde es selbst nur festgehalten in den Festen, und für manche und viele selbst nur im Versöhnungstage, ist eine Schutzmauer gegen die Nivellierung des reinen Monotheismus und seiner Lehre von der Versöhnung des Menschen mit Gott, als der Erlösung des Menschen durch Gott. Ebenso ist die prinzipielle Erhaltung des Sabbat für die Gemeinde ein Wahrzeichen der sozial-ethischen Grundlehre des Judentums und ein Protest gegen die Verwandlung des Sabbat in den Erinnerungstag an die Auferstehung Christi. Diese Verwandlung der Bedeutung des Sabbat ist ein wichtigeres Moment als die Verlegung des einen Tages auf einen anderen.

„Für das Judentum ist daher, wie begreiflich, auch in der Kulturarbeit eine Isolierung unumgänglich. Und demzufolge ist sie auch unvermeidlich für die Bekenner in ihrer Nationalität."

*

Doch wehrt sich Cohen gegen den Zionismus. Der Zionismus ist für ihn eine Rückständigkeit im Begriffe der Nation. Wenn auch die Isolierung der jüdischen Gemeinde notwendig ist, so würde es der messianischen Aufgabe des Judentums widersprechen, meint er, dieses in einem Sonderstaat zu isolieren.

Cohen unterscheidet zwischen Nation und Nationalität. Die Nation ist ein Wechselbegriff des Staates. Die Einheit, die der Staat darzustellen hat, wird hergestellt durch die Nation. Die Nation ist daher ein ideeller Begriff, dessen Bedeutung in der Konstituierung des Staates liegt. Aber der moderne Staat kann nicht aus einer Nation, sondern nur aus mehreren Nationalitäten konstituiert werden. Der Begriff der Nationalität deckt sich nicht mit dem Begriff des Staates, doch steht die Nationalität nicht im Widerspruch zum Staat. Der Staat muß eine Wandlung durchmachen und zu einem Nationalitätenstaat werden, sowie er aufsteigend zu einem Staatenbund anwachsen muß. Das Judentum muß sich als Nationalität in den Staat einordnen.

Da die Begriffe Staat und Nation allmählich so zusammenwuchsen, daß die Nation identisch wurde mit dem Staate, so kam es, ohnehin durch schwere politische Bedrückungen, Verfolgungen und Mißhandlungen veranlaßt und herausgefordert, zu der „paradoxen Konsequenz", daß auch die jüdische Nation einen jüdischen Staat erfordere. Die Erhaltung des Judentums könne nur den Fortbestand der jüdischen Nationalität bedeuten, nicht die Konstituierung einer jüdischen Staatsnation. Und die Erhaltung der jüdischen Nationalität sei möglich auch ohne einen eigenen Staat, möglich auch innerhalb der einzelnen Kulturstaaten.

Wenn die palästinensische Staatsidee des Zionismus den Staat im alten Sinne faßt, im Sinne des Nationalstaates, so sei er eine Rückständigkeit im modernen Begriffe des Staates. Der Zionismus sei eine Episode, die mit den Wandlungen des Staatsbegriffes verschwinden würde.

Es scheint, daß Cohen seine Gegnerschaft zum Zionismus selbst in den letzten Jahren seiner nationaljüdischen Wandlungen nicht aufgeben wollte. Doch ist in seiner gewollten Formulierung des Zionismus als einer Staatsidee ein bedeutsamer Rückzug zu verzeichnen. Ja, man wird sogar versucht, diese Formulierung, die einen mißverstandenen Zionismus voraussetzt, als ein leises Eingeständnis einer Umkehr zu deuten.

Der Hakenkreuzzug.

Ein neuer Feldzug gegen die jüdische Studentenschaft in Ungarn.

Budapest. (J. C. B.) Obwohl an allen ungarischen Hochschulen die Prozentnorm für jüdische Studierende bereits lange durchgeführt ist, haben die von den Erwachenden Magyaren inspirierten ungarischen Studenten einen neuen Feldzug gegen ihre jüdischen Kollegen eingeleitet. In den letzten Tagen kam es an allen Budapester Hochschulen zu Überfällen auf jüdische Studenten. Die Unruhen griffen auch auf die Straße über. Hierbei machten die antisemitischen Studenten den Versuch, die Lokalitäten der liberalen Zeitungen „Az Est", „Nepszava" und „Szozat" zu demolieren. Die Polizei griff ein und mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen.

Am nächsten Tage erschienen die antisemitischen Studenten mit Stöcken und Knütteln bewaffnet in den Vortragssälen und zwangen in Anwesenheit der Professoren die jüdischen Hörer, die Säle zu verlassen. Draußen wurden dann die jüdischen Studenten verprügelt. Der jüdische Student Geza Kranz konnte sich der Angreifer nur dadurch erwehren, daß er aus einem Revolver Schreckschüsse abgab. Hierdurch entstand eine Panik, wobei sich die antisemitischen Studenten gegenseitig niedergetreten haben.

Am Nachmittag hielt dann die antisemitische Hochschuljugend eine Versammlung ab und faßte eine Resolution, daß auch jenen Juden, die auf Grund des Numerus Clausus zum Hochschulstudium zugelassen wurden, der Zutritt in die Hochschulen zu verbieten sei, bis der christlichen Hochschuljugend Genugtuung über das Einschreiten der Polizei verschafft worden ist. Der in der Versammlung anwesende Polizeioberhauptmann Nadossy erklärte, den Standpunkt der Studentenschaft zu teilen und erstattete in diesem Sinne dem Reichsverweser Horthy persönliche Meldung. Der Reichsverweser gab hierauf die Weisung, gegen die Polizeibeamten, die an der Abwehr beteiligt waren, eine strenge Untersuchung einzuleiten. Auch der Ministerrat beschloß seinerseits, die Angelegenheit zu untersuchen. Minister des Innern Rakovszky und Unterrichtsminister Klebelsberg wurden am Samstag dringend zum Reichsverweser Horthy befohlen, der ihnen gegenüber scharf den Standpunkt der patriotischen Studenten vertrat. Inzwischen spielten sich vor den Hochschulen blutige Szenen ab. Die antisemitischen Hochschüler verstellten die Eingänge und forderten die Juden zur Ausweisleistung auf. Die Straßenpassanten ermunterten die Juden zum Widerstand. Einige der jüdischen Studenten wollten dann mit Gewalt in die Gebäude eindringen, doch wurden sie mit Bleiknütteln niedergeschlagen. Sechs schwerverwundete jüdische Studenten aus drei verschiedenen Hochschulen wurden in das Rochusspital überführt.

Nach 12 Uhr mittags erschien eine Abordnung der christlich-nationalen Hochschülerverbände beim Minister des Innern und forderte Genugtuung für die Angriffe der Polizei.

In seiner Antwort würdigte der Minister die Bedeutung der Hochschuljugend. Nachher begab sich die Deputation zum Kultusminister Klebelsberg, dem man die Forderung stellen wollte, daß auch der Numerus Clausus abgeschafft werde und kein einziger Jude die Hochschulen betreten dürfe. Klebelsberg empfing aber die Abordnung nicht.

An sämtlichen Hochschulen liegt der gesamte Betrieb still.

Eine belagerte jüdische Studentenversammlung an der Wiener Hochschule für Welthandel.

Der Rektor und die Professoren als Wache vor dem Eingang.

Wien. (J. C. B.) Die jüdische Studentenschaft an der Hochschule für Welthandel in Wien hielt am 17. März im Hochschulgebäude eine Versammlung ab. Die antisemitischen Studenten dieser Anstalt versuchten in den Saal einzudringen und die Versammlung zu stören. Die Veranstalter appellierten an den Rektor Dr. Gruntzol, der die Versammlung vorher genehmigt hatte, daß er die Versammlung schütze. Der Rektor und einige Professoren stellten sich hierauf persönlich als Torwachen an dem Versammlungssaal auf und hielten die andrängenden deutschen Studentenschaften zurück. Der Rektor sagte den andrängenden deutschen Studenten, daß sie nur über seine Leiche in den Saal kommen könnten. Der Rektor wurde an der Hand verletzt, doch sowohl er, als die ihm assistierenden Professoren wichen nicht von der Stelle, bis die Versammlung geschlossen war. Auch als die jüdischen Studenten den Versammlungssaal verließen, schützte sie der Rektor vor Mißhandlungen seitens der draußen wartenden Hakenkreuzler-Studenten. Auf dem Kampfplatz fand man später eine größere Anzahl Totschläger und Gummiknüppel, die die weichenden antisemitischen Studenten zurückgelassen hatten.

Geharnischte Kampf-Ansage an die österreichischen Juden.

Wien. (J. C. B.) Die deutsche Studentenschaft der Universität der Technik, Kunstakademie, der tierärztlichen Hochschule, der Hochschule für Bodenkultur und der Hochschule für Welthandel erklärt in einem neuen Aufruf ihre Entschlossenheit, den Kampf gegen die jüdische Gefahr mit allen, auch den schärfsten Mitteln aufzunehmen. Am 14. März begab sich eine Abordnung der deutschen Studentenschaft zum Bundeskanzler Dr. Seipel und zum Vizekanzler Dr. Frank, um ihnen eine Denkschrift mit befristeten Forderungen zu überreichen.

Antisemitische Studentenfront in der Bukowina.

Czernowitz. (J. C. B.) Hier wurde eine Versammlung der christlichen Studenten aller Nationalitäten abgehalten und die Bildung eines Verbandes aller christlichen Studenten gegen die Juden beschlossen. An den Beratungen nahm auch der Direktor der Czernowitzer Universität, Prf. Betezat teil. Die Erklärung der nichtrumänischen christlichen Studenten über den Beitritt zu diesem Verbande steht noch aus. Die Deutschen sollen bereits eine Absage geschickt haben.

Die Lemberger Universität und der Numerus Clausus.

Lemberg. (J. C. B.) Das Professorenkollegium der juridischen Fakultät der Lemberger Universität hat sich in seiner letzten Sitzung einstimmig für die Einführung der Prozentnorm für jüdische Studierende ausgesprochen. Es wurde beschlossen, das Ergebnis der Sitzung geheim zu halten und den Beschluß, sowie dessen Begründung in einem vertraulichen Schreiben dem Unterrichtsministerium mitzuteilen.

Das Martyrium der jüdischen Studentenschaft an der Budapester Preßburg-Universität.

Unter allen ungarischen Hochschulen haben die jüdischen Hörer der im Gebäude der tierärztlichen Hochschule untergebrachten ehemaligen Preßburger Universität das größte Martyrium auszustehen.

Am vergangenen Montag kam es an dieser Hochschule wieder zu Prügeleien. Mehrere jüdische Hörer wurden mit Knütteln und Totschlägern grausam bearbeitet. Zehn jüdische Hochschüler blieben mit schweren Verwundungen auf dem Platze liegen. Die Spezialität der ungarischen Studentenhuligans ist es, ihre jüdischen Kollegen im unbeleuchteten Garten der Schule zu überfallen. Das geschah auch am Montag. Den jüdischen Studenten wurden ihre Bücher und Instrumente geraubt. Trotz der vielfachen Beschwerden der jüdischen Hochschüler hat das Rektorat bis jetzt keine entsprechenden Maßnahmen unternommen.

Die Krakauer Universität und der Numerus Clausus.

Lemberg. (J. C. B.) Entgegen dem Beschluß der medizinischen Fakultät der Krakauer Universität für die Einführung der Prozentnorm für jüdische Studierende haben sich die Professorenkollegien der juristischen und der philosophischen Fakultät gegen die Prozentnorm ausgesprochen.

Eine gemeinsame Aktion der Wiener Judenheit.

Gründung eines Vollzugsausschusses aller jüdischen Parteien.

Wien, (J.C.B.) Die jüdischen Parteien und Korporationen in Österreich haben einen gemeinsamen Vollzugsausschuß gebildet, dessen oberste Obliegenheit es sein soll, den Anschlägen der Antisemiten gegen die Judenheit Österreichs überall entgegenzutreten. In diesem Ausschuß sind vertreten: die Wiener Kultusgemeinde, die österreichische zionistische Partei, die Bnei Brith-Logen, die Union österreichischer Juden, die Allianz Israelite und die jüdischnationalen städtischen Mandatare.

Am 14. März hielt der Ausschuß unter dem Vorsitz des Präsidiums der israelitischen Kultusgemeinde eine Vollversammlung ab, in der einstimmig die folgende Kundmachung beschlossen wurde:

„Die judenfeindliche Bewegung in Wien und in Österreich hat in der letzten Zeit derartige exzessive Formen angenommen, daß die jüdische Bürgerschaft, die sich in ihrer staatsgrundsetzlich gewährleisteten Gleichberechtigung gefährdet sieht, zu diesen Vorgängen nicht länger schweigen kann. In aufreizenden Plakaten, Druckschriften und Versammlungen wird die Ehre der jüdischen Bevölkerung herabgesetzt, zu Haß und Gewalttätigkeiten gegen die jüdischen Bürger aufgefordert und die Lehre ihrer Religion durch Erdichtung und Entstellungen schwer verunglimpft. Die Bestrebungen nach Einschränkung der Lehr- und Lernfreiheit zum Schaden der jüdischer Lehrer und Studierenden begegneten an zuständiger Stelle bisher keinem Widerstand.

Als Bürger dieses Staates, welche sich treu zu unserer Republik bekennen, Leid und Freud dieser Staatsgemeinschaft teilen und ihre Pflichten gegen die Gesamtheit stets erfüllt haben, verlangen wir, daß die Regierung der zu Feindseligkeiten gegen die jüdische Bevölkerung aufreizenden, die Staatsautorität im Innern und das Ansehen der Republik nach Außen schädigenden Bewegung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegentrete.

Die Judenschaft Wiens und Österreichs ist fest entschlossen, jeder Beeinträchtigung ihrer staatsbürgerlichen Gleichberechtigung und der Schmälerung ihrer bürgerlichen und politischen Rechte entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

In diesem Bestreben fühlt sich die gesamte Judenschaft Wiens und Österreichs, ohne Unterschied ihrer Gesinnung und Parteirichtung einig.

Fernhaltung jüdischer Turner aus München. München. (J. C. B.) Zum Deutschen Turnfest 1923 in München hat der Völkische Deutsche Turnerbund eine Erklärung erlassen, daß er von dem Turnfest fernbleiben werde, weil österreichische Turnvereine, deren Mitglieder zum Teil Juden sind, zum Fest gelassen werden. Demgegenüber versichert der „Völkische Beobachter", es werde unter allen Umständen verhindert werden, daß Juden an dem Turnfest teilnehmen. Die Parole werde lauten: „Heraus mit den Volksfremden! Juden kommen nicht zum Turnfest hinein!" Die Nationalsozialisten seien entschlossen, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß das Münchener Turnfest rein völkisch werde.

„Das Christentum eine jüdische Erfindung." Berlin. (JCB.) Sogar die als antisemitisch bekannte Kreuzzeitung nimmt gegen den antisemitischen Schriftsteller Dr. Heinrich Tudor vom Leipziger Deutschen Volksrat Stellung, der den Kampf sowohl gegen das Christentum, wie gegen das Judentum predigt. In einem seiner „Merkzettel" des Deutschen Volksrates gibt Tudor die folgenden „Thesen": „Was tun wir mit den Juden? Fürchtet euch nicht, denn die Juden können heute nur noch durch Gewalt beseitigt werden." „Bestien reizt man nicht, man tötet sie." „Es bleibt jedem unbenommen zu entscheiden, ob die einzelnen Juden Bestien sind oder nicht. Aber das Judentum ist die Bestie allen nichtjüdischen Völkern gegenüber und hat so gehandelt." „Aus einem Helden- und Heroenvolk sind die Germanen zu Träumern, Betern und Büßern gemacht worden. Wodurch? Durch das Christentum. Die christliche Religion hat dem germanischen Siegfried das Fürchten gelehrt. Und nun kommt die große Botschaft: Los vom Judenchristentum und hinauf zu den Quellen des Germanentums! Das Christentum ist eine jüdische Erfindung. Jesus Christus hat in der Sprache der Juden geredet. Wie der Talmud für die Juden, ist die Bibel für die Nichtjuden. Beide von Juden gemacht."

Eine konservative Stimme gegen den deutschen Antisemitismus. Berlin. (JCB.) In der „Süddeutschen Konservativen Korrespondenz" beschäftigt sich ihr Herausgeber, der bekannte konservative Schriftsteller Adam Roeder, mit dem Wesen des Nationalsozialismus, und kommt zu folgendem Ergebnis: „Hitler ist ein Mensch jener politischen Hysterie, die sich augenblicklich, von dem Stimulans des Antisemitismus belastet, als eine deutsche Geistesseuche in unserem Volk ausbreitet. Die antisemitische Verseuchung geht durch alle Volksschichten; keine Partei ist von ihr verschont." Roeder schließt mit folgenden Worten: „Nur wenn die Gerechten, die Sachlichen, die Vornehmen, die ihrer Verantwortlichkeit sich bewußten, den Antisemitismus als das schleichende Gift erkennen, mit dem die moralische Widerstandsfähigkeit des Volkes gebrochen und sachliche Anschauung getrübt wird, kann der Bewegung von innen heraus Einhalt geboten werden."

Die Revision im Harden-Prozeß verworfen. Leipzig. (JCB.) Am 15. März fand vor dem Leipziger Reichsgericht die Verhandlung über die Revision Maximilian Hardens gegen das Urteil des Berliner Landgerichtes III statt. Am 14. Dezember v. J. hatte das Landgericht den Landwirt Weichardt und den Buchhändler Grenz, die den Mordanschlag auf Maximilian Harden verübten, und ihn schwer verletzten, bloß wegen Beihilfe zur Körperverletzung zu 4, bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht verwarf nun die Revision Hardens als unbegründet.

Die Eröffnung der Keren-Hajessod-Kampagne in New York.

New York. (J. C. B.) Das feierliche Diner, daß am 13. März im Hotel Astor stattfand und mit welchem die Keren-Hajessod-Kampagne in der Stadt New York eröffnet wurde, nahm einen über alles Erwarten erfolgreichen Verlauf. Es waren etwa 1000 Personen anwesend. Die für New York festgesetzte Summe, die schon in der nächsten Zukunft aufzubringen ist, beträgt 2 Millionen Dollar. Die verantwortlichen Leiter der Keren-Hajessod-Kampagne berechnen den bisherigen Eingang mit 25.000 £, wovon 112.000 Dollar während des Diners gezeichnet wurden.

Als Vertreter des englischen Botschafters in Amerika Sir Auckla Goddes hielt Mr. Leslie Craigie eine Begrüßungsansprache. Der bekannte Palästinafreund Senator Spencer vertrat die Regierung der Vereinigten Staaten. Auch seine Ansprache zeugte von warmer Sympathie für die zionistische Bewegung. Nach Beendigung seiner Ansprache überreichte er Dr. Weizmann die Feder, mit welcher Präsident Harding die pro-zionistische Resolution des amerikanischen Kongresses unterzeichnet hat.

Den Vorsitz führte der Präsident der Keren-Hajessod-Kampagne in der Stadt New York, Richter Bernhard Rosenblatt. Als Vertreter des Zentralkomitees der amerikanischen zionistischen Organisation sprach Maurico Rothenberg.

Dr. Weizmann wies in seiner Rede auf den kritischen Moment hin, den die zionistische Bewegung durchmacht und forderte die amerikanischen Juden auf, die Mittel zu verschaffen, um den Kampf weiter führen zu können. Louis Marshall forderte die amerikanischen Juden zur Einheit auf und führte aus: Da nun die Hilfstätigkeit der amerikanischen Juden für Osteuropa vor ihrer Liquidation steht, müssen die amerikanischen Juden alle Meinungsverschiedenheiten vergessen und gemeinsam an dem Palästinaaufbau arbeiten. Niemand darf untätig zur Seite stehen.

Nachrichten.

Zionismus.

Bemerkenswerte Abschiedsworte Sir Deedes.

Der Zivilsekretär bei der palästinensischen Regierung, Sir Wynaham Deedes verläßt bekanntlich am 1. April den seit der Begründung der Zivilverwaltung in Palästina von ihm innegehabten Posten. Sir Deedes erfreut sich bei der gesamten palästinensischen Bevölkerung, ganz besonders bei den Juden, großer Beliebtheit. Vor dem Verlassen des Landes besuchte Sir Deedes eine Reihe der wichtigsten palästinensischen Siedlungen, um sich von der Bevölkerung zu verabschieden. Bei seinem Besuche in Rischon-le-Zion begrüßte der Präsident des Kolonie-Komitees den Zivilsekretär und gab dem Bedauern der Kolonie Ausdruck, daß er und Colonel Stirling, der bisherige Gouverneur von Jaffa, das Land in der schweren Krisenzeit verlassen, in einem Momente, wo wir so sehr auf Leute angewiesen sind, die Sinn für unsere Ideen und Bestrebungen haben. Er hoffe, daß sie auch außerhalb Palästinas ihre Kenntnis des Landes zugunsten des jüdischen Jischuw verwerten werden. Sir Deedes dankte in seinem und Colonel Stirlings Namen für die warmen Begrüßungsworte und versicherte, daß sie beide mit aller Energie überall für unsere Ideen eintreten werden. „Ihr beklagt euch", führte Sir Deedes u. a. aus, „daß ihr das Nationalheim noch nicht erhalten habt. Aber das Nationalheim wurde euch längst gegeben. Dies gehört bereits der Vergangenheit an. Auf die Frage, kann man denn dies als Nationalheim bezeichnen, da doch nur 80.000 Juden in Palästina wohnen, antworte ich, daß es auf der Welt 15 Millionen Juden gibt, die berechtigt sind zu sagen, daß sie in Erez Israel ein Nationalheim haben, in dem vorläufig nur 80.000 Juden als ihre Vertreter ansässig sind."

Erstes Auftreten Dr. Chaim Weizmanns in New York.

New York. (J. C. B.) Der Präsident der zionistischen Weltorganisation Dr. Ch. Weizmann, der zur Leitung der neuen Keren-Hajessod-Kampagne nach Amerika gekommen ist, erschien am 12. März zum ersten Male öffentlich bei Gelegenheit einer Bialikfeier im Apollotheater.

Als sich Dr. Ch. Weizmann erhob, um eine Ansprache zu halten, wurden ihm langandauerde, stürmische Ovationen bereitet. Doktor Weizmann hielt eine kurze Rede in hebräischer Sprache, in der er sagte, daß zur Genugtuung aller Hebraisten dem großen hebräischen Dichter die Möglichkeit gegeben sein wird, sich in Palästina niederzulassen und sich völlig der literarischen Tätigkeit zu widmen.

Dr. Weizmann hat in New York Zusammenkünfte mit einer ganzen Reihe kleinerer und größerer Gruppen von Geschäftsleuten und Angehörigen der freien Berufe gepflogen, um von ihnen Zeichnungen für den Keren-Hajessod entgegen zu nehmen.

Die offizielle Eröffnung der Keren-Hajessod-Kampagne fand am 13. März mit einem festlicher Diner im Hotel Astor statt.

Nahum Sokolow beim Ministerpräsidenten Sikorski.

Warschau. (J. C. B.) Der Präsident der zionistischen Weltexekutive Nahum Sokolow erschien beim polnischen Premierminister Sikorski in einer Audienz. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Nahum Sokolow in Wilna. Wilna. (J. C. B.) Am 9. März ist Nahum Sokolow in Wilna eingetroffen. Der ihm von der Bevölkerung bereitete Empfang war ein grandioser. Am Bahnhof hatten sich die Leiter der jüdischen Organisationen in Wilna und ein massenhaftes jüdisches Publikum eingefunden. Dem Gast wurden ungeheure Ovationen bereitet. Nach dem Verklang der Begrüßungsrufe stimmten die zu einem Riesenspalier aufgestellten Schüler der jüdischen Schulen, das Lied „Hatickwah" an. Sämtliche jüdischen öffentlichen Gebäude der Stadt waren beflaggt. Die Jugendorganisationen stellten im Hotel, wo Sokolow abgestiegen war, eine Ehrenwache. Die jüdische Presse Wilnas vergleicht den Empfang Sokolows in Wilna mit dem Empfang der seinerzeit Moses Montefiore und später Rabbi Jizchak Elchanan (Wilnaer Gaon) und Theodor Herzl zuteil geworden war. Am 10. März fand in der großen Synagoge zu Ehren Sokolows ein Festgottesdienst statt. Rabbiner Krakowski hielt an den Gast eine feierliche Ansprache, die Sokolow durch eine einstimmige Rede beantwortete. Die 1000-köpfige Menge bereitete auch hier Sokolow begeisterte Ovationen.

Die polnischen Zionisten gegen Danzig als Kongreßort. Auf einer Sitzung des Zionistischen Zentralkomitees in Polen wurde die Wahl des Ortes des nächsten Zionistenkongresses besprochen, wobei nach allseitiger Betrachtung der Frage Danzig einstimmig abgelehnt wurde. Abgesehen von verschiedenen anderen Mängeln gäbe es vor allem in Danzig zu wenig Hotels und Privatlogis, so daß es für den Kongreß nicht in Betracht komme. Wie verlautet, sollen jetzt als Kongreßort in erster Reihe Karlsbad und Wien zur Wahl stehen. (Ziko.)

Aus Palästina.

Schluß der Wahlen in den Legislative Council.

Die Urwahlen in den Legislative Council sind bereits durchgeführt. Gewählt wurden bei einer Beteiligung von ungefähr einem Drittel der palästinensischen Bevölkerung 246 Sekundärwähler, darunter 84 Juden. In den Zensurbogen haben 96 Prozent der jüdischen Wähler Hebräisch als ihre Muttersprache bezeichnet.

Sdružení národních Židů Smíchov
veranstaltet am 1. April 1923 im Hotel Bristol einen
Seder-Abend.
Anmeldungen bis 29. März 1923, Rosengasse 24/III (Nat.-Fond-Bureau).

Die palästinensischen Wahlen vor dem englischen Unterhause.

London. (J. C. B.) Sir F. Sunderson fragte den Unterstaatssekretär der Kolonien an, ob angesichts der Tatsache, daß sich alle arabischen Urwähler ohne Ausnahme der Teilnahme an den Wahlen enthielten und daß auf solche Weise 93%(!) der Bevölkerung gegen diese Wahlen protestiert hätten, die auf solchem Regime basierende Regierung als von allen Bürgern des Landes, Mohammedanern, Christen und Juden, anerkannt behandelt werden, die Ermächtigung haben solle, die Angelegenheit des Landes weiter zu verwalten.

Der Unterstaatssekretär der Kolonien Mr. Ormsby Gore erklärte: „Die palästinensischen Wahlen sind noch nicht beendet. Im ersten Stadium wurden 126 Mohammedaner, 27 Christen, 90 Juden und 8 Drusen als Wahlmänner gewählt. Nach dem königlichen Erlaß (Orders in Council) besteht das zweite Stadium in der Bildung von Wahlkollegien aus den Wahlmännern, welche die Wahl der Mitglieder des gesetzgebenden Rates vornehmen. Am 1. März hatte der Staatssekretär der Kolonien die Ausdehnung der Wahlperiode auf zwei oder drei Monate gebilligt. Vor der endgültigen Bekanntmachung der Wahlergebnisse würde es voreilig erscheinen, weitere Erklärungen abzugeben.

Die Rückkehr der arabischen Delegation.

Jerusalem. (J. C. B.) Am Mittwoch, den 14. März, traf die palästinensisch-arabische Delegation aus London in Palästina ein. Die Ankunft der Delegierten in Jerusalem wurde seitens der nationalistischen Araber zum Anlaß großangelegter Demonstrationen genommen.

Der am gleichen Tage zur Feier des nach arabischer Meinung gelungenen Boykotts der Wahlen in den gesetzgebenden Rat proklamierte Generalstreik hatte nur in Jerusalem Erfolg, wo die meisten arabischen Geschäfte tatsächlich geschlossen waren. Nach Berichten aus den anderen Städten war dort die Streikparole nicht allgemein befolgt worden.

Freisprechung des jüdischen Polizisten Behr in Jaffa. Jerusalem. (J. C. B.) Am 15. März fand in Jaffa die Gerichtsverhandlung gegen den jüdischen Polizisten David Behr statt, der unter dem Verdachte stand, den früheren ersten Polizeiinspektor Tewfik Bey ermordet zu haben. Das Gericht gewann die Überzeugung, daß der gegen David Behr ausgesprochene Verdacht unberechtigt sei und sprach den Angeklagten frei. Bekanntlich wurde Tewfik Bey am 16. Jänner ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen eine Reihe arabischer und jüdischer Polizisten, die in der Nähe des Tatortes auf Posten standen. Sie wurden aber bald darauf bis auf den Polizisten Behr entlassen. Der arabischen Bevölkerung hatte sich durch diesen Mord eine starke Gereiztheit bemächtigt. Während der Beisetzung Tewfik Beys wurden seitens der Araber Versuche gemacht, die jüdische Bevölkerung anzugreifen. Die arabische Zeitung „Felestin" ging so weit, gegen den politischen Attachee bei der zionistischen Exekutive Colonel Kisch, sowie Herrn Tolkowski die Beschuldigung zu erheben, sie hätten den Versuch gemacht, die Untersuchung der Mordangelegenheit zu Gunsten des David Behr zu beeinflußen. Die Zeitung wurde wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe verurteilt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

ZAHN-ATELIER
OTTO MICHELUP
PRAG-V., Josefovská Nr. 14.
I. Spezialist im Befestigen lockerer Zähne.

THEODOR BASCH Nachf.
Inhaber: M. KRAUS
PRAG II., Jindřišská 6 - Teleph. 9637
UHREN, JUWELEN, GOLD- und SILBERWAREN.
Große Auswahl in Alpaka und Chinasilber.

SPORT und UNIFORM
KAPPEN
STEPPHÜTE
MODEWESTEN UND LEDERGÜRTEL
liefern
SOUDEK & LÖBL,
Kappenfabrik PRAG, Dlouhá tř. 41.

FRANZ KOTALIK
Tel. 8717/IV. Herrenmodesalon Tel. 8717/IV
Weinberge, Brandlova ul. Nr. 26. Ecke Divišova.
Feinste Maßarbeit nach französischem oder englischem Schnitt. Reichhalt. Lager bester Stoffe. Solide Preise.

„Maschinen- Madeire- Spitzen für Fenstervorhänge Ajour".
H. VACEK
PRAG, ZLATNICKÁ 5.
Absolventin der Staats-Kunstgewerbeschule.

Aus der jüdischen Welt.

Streik der Angestellten der Wiener Kultusgemeinde.

Wien. (J. C. B.) Die Angestellten der Wiener Kultusgemeinde forderten in einer von mehr als 100 Angestellten besuchten Versammlung eine 30prozentige Erhöhung der derzeitigen Bezüge und eine Revision der Pensionsordnung. Da der Kultusvorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, die Gehaltserhöhung abzulehnen, beschlossen die Angestellten, am Dienstag, den 20. März, in den Streik zu treten.

Erschöpfung der finanziellen Mittel des Joint. New York. (J. C. B.) Die Exekutive des Joint Distribution Komitee erläßt eine öffentliche Erklärung daß die Nachricht, aus Anlaß des 75. Geburtstages von Nathan Strauß seien dem Joint 1,500.000 Dollar zugewendet worden, den Tatsachen nicht entspricht. Die Exekutive warnt vor der Meinung, daß die Mittel des Joint unerschöpflich seien, und kündigt an, daß wenn die Zuwendung in der nächsten Zeit keinen größeren Umfang annehmen, die finanziellen Mittel des Joint sehr bald erschöpft sein werden.

Aus der Bewegung.

Zweite öffentliche Sitzung des zion. Distriktskomitees für Böhmen.

29. März, 8 Uhr abends, Hotel „Bristol", Prag, Dlouhá tř.

Programm:

1. Bericht über die allgemeine Lage im Zionismus.
2. Debatte.
3. Laufende Angelegenheiten des böhmischen Distriktes.

Allen Schekelzahlern frei zugänglich.

Verein jüdische Schule in Mähren. Montag, den 9. April außerordentliche Generalversammlung, 18 Uhr, Jüdisches Reform-Realgymnasium, Brünn, Stadthof 2/II. Programm: Statutenänderung.

Briefkasten.

Zum Purimausschreiben. Wir machen alle Teilnehmer des Preisausschreibens und solche, die es noch werden wollen, aufmerksam, daß die Frist zur Einsendung der Lösungen am 1. April endet. Wir haben eine Reihe äußerst gelungener poetischer Lösungen erhalten, die wir, da sie offenbar ebenso freundlich gemeint sind, wie unsere Karikaturen, bei Gelegenheit der Lösungen veröffentlichen werden.

Hendl. Sie beklagen sich, daß man der körperlichen Erziehung der jüdischen Großstadtjugend zu wenig Aufmerksamkeit zuwende; wären Sie nur Sonntag in die Produktenbörse gegangen. Dort hatte das kleinste 3jährige Fritzchen sein Foxtröttchen weg.

Raten in Raten. Wir danken Ihnen für die uns in 3 Briefsendungen zugekommenen Lösungen von je 2 Karikaturrätsel. Ihre Treffsicherheit gibt uns die beruhigende Hoffnung, daß Sie auch die übrigen 7 finden werden. Aber wenn Sie Ihr Tempo nicht beschleunigen, werden — 5 Tage für eine Lösung — werden Sie bis zum 1. April, dem letzten Tag unseres Einsendetermins nicht fertig.

Frl. Rothut in Haje. Sie wollen also partout nicht der Lösungsanweisung folgen, an den Mann zu denken. Nu, tut nichts, sie müssen ja nicht gerade an den Mann denken.

Kanada. Zur Einwanderung nach Kanada benötigen Sie ein Transitvisum der U. S. A. Die Einreisebewilligung nach Kanada erhalten Sie bei Vorlage eines entsprechenden Schriftstücks eines kanadischen Bürgers, daß für Ihren Unterhalt gesorgt ist. Dampfer gehen am 10., 18., 24. April von Amsterdam, bezw. Vendam und Rotterdam nach Kanada ab. Näheres erfahren Sie bei Holland-America Linie, Prag, Václavské nám. 2.

BUCHHANDLUNG
Dr. JOSEF FLESCH.
TEL. 26. PRAG II., Soukenická 5. TEL. 26.
Besonders: Judaica, Zionistica, Hebraica. Kataloge auf Wunsch.

Sport.

Hagibor gegen A. F. K. Beneschau 2:1 (1:0). Sonntag bot die Mannschaft des Hagibor eine ziemlich gute Leistung. Sie hat den Beweis erbracht, daß Spieleifer und guter Wille mehr bedeuten als Körperkraft. Was der Hagibor durch vollendete Technik und präzises Zusammenspiel erreichte, versuchten die Beneschauer durch Derbheiten zu vereiteln, so daß in der zweiten Hälfte des Wettspieles, das Spiel dem unfähigen Schiedsrichter aus den Händen glitt und zeitweilig ausartete. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß das Torergebnis ein so geringes war. Die Stärke des Hagibor lag diesen Sonntag im Angriff, der ein wohldurchdachtes Kombinationsspiel vorführte und den größten Teil der Spielzeit den Ball bei sich behielt. Das Halv bot wie immer in der Abwehr sehr Gutes und versorgte auch diesmal das Forward mit Bällen. Die Verteidiger und der Torhüter hatten wenig Arbeit.

Sonntag, den 25. März spielt der Hagibor gegen die Reserve des hiesigen DFC. auf dessen Platz. Beginn 3 Uhr. Der Hagibor hat eines seiner schwersten Spiele vor sich und wird, um gut abzuschneiden, alles aus sich herausgeben müssen. Hoffen wir daß es ihm gelingen wird. F. Lv.

K. M. K. R. J.

Verbands-Ausschuß-Sitzung am Montag, den 26. März um 8 Uhr abends, Celetná 22/II. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.

Hakoah Olmütz gegen Hakoah Witkowitz 4:0 (1:0). Sonntag, den 18. März hatte die Olmützer Hakoah ihren Witkowitzer Bruderklub zu Gaste. Obwohl die Olmützer mit Ersatz für Turoczy, Witecs und Zsolcer antraten, konnten sie ihren Gegner, der überaus aufopfernd spielte, sicher halten. Die Witkowitzer waren zwar sehr flink, wurden aber dem Tor der Hausherren nie ernstlich gefährlich. Der beste Mann der Gäste war der Zenterhalf Schanzer. Bei den Olmützern gefiel der durchschlagskräftige Lörinc, die übrige Mannschaft nahm die Sache viel zu sehr von der leichten Seite. Das Treffen leitete Herr E. Beamt, Proßnitz.

Makkabi.

Die Arbeitsgruppe Böhmen schreibt für die acht- bis zwölfjährigen Zöglinge beiderlei Geschlechts der untenstehenden Vereine eine Preisaufgabe aus. Dieselbe besteht in der brieflichen Antwort auf die fingierte, von Seiten einer beliebigen, das Vertrauen des Kindes genießenden Person gestellten Frage: Gefällt es Dir im „Makkabi"? Die Gauleitung legt besonderen Wert darauf, daß die Phantasie des Kindes weder vom Vorturner, noch von verwandtschaftlicher Seite irgendwie beeinflußt werde. Um jedoch eine möglichst vollzählige Beteiligung zu erzielen, gestattet sie, daß der betreffende Vorturner in Einzelfällen die verschiedenen Möglichkeiten der Beantwortung bespricht. Es wären dies: a) der Hinweis auf die körperliche Betätigung; b) der Hinweis auf das nationale Moment; c) der Hinweis auf freundschaftlichen Verkehr mit den Mitturnenden; d) der Hinweis auf freundschaftlichen Verkehr mit dem Vorturner. Die Beantwortung muß ungezwungen und aufrichtig sein und ist bis 20. April an die Adresse der Gauleitung einzusenden. Die drei besten Antworten werden mit einem schönen Geschenke belohnt. Als Preisrichter fungieren: Dr. Felix Weltsch, Prof. Viktor Freud und Tb. Vili Mauthner. Die Veröffentlichung der Preisträger erfolgt in der „Selbstwehr" und „Židovské Zprávy". Den Vereinen der Gaue Znaim und Göding steht die Beteiligung frei. V. M.

Aufruf

an alle jüdische Turn-, Sportvereine und Skautmannschaften der Tschechoslowakei.

Unterfertigter Turnverein Makkabi bereitet in Bánska Bystrica für den 8. Juli d. J. ein großzügiges Turn- und Sportpropagandafest für die Slowakei vor.

Wir wenden uns durch die Presse an alle jüdischen Turnvereine, ihre Teilnahme, an diejenigen jüdischen Sportvereine, welche Athletik betreiben, ihre Athletengarde, an die Skautmannschaften, ihre Übungen anzumelden. Diese Anmeldungen sind bis 10. April an Tb. Josef Weisz, Bánska Bystrica, Dolna ul. 43, einzusenden, worauf detaillierte Projekte vorgelegt werden.

Wir hoffen, daß dieser Aufruf lebhaften Widerhall finden wird und erwarten allgemeine Beteiligung.

Mit Turngruß „Hedad"
zeichnet
Turnverein Makkabi,
Bánska Bystrica.

Hüten Sie schon Ihre kleinen Kinder
vor Plattfüßen und wenden Sie sich an die Spezialfirma
Josef Pillmayers Nachf.
PRAG, Stefansgasse 51.
Billigste Preise. Kostenlose Beratung. Tel. 160/IV.

Gemeinden.

Prag.

Trauung. Am 25. März findet die Trauung des Frl. Hede Lebenhart, Tochter des Herrn Philipp Lebenhart, mit Herrn Ludwig Fantl, Leiter der Orenstein & Koppel Ges. m. b. H., Filiale Bratislava, statt.

Todesfall. In der Nacht von Samstag auf Sonntag verschied nach kurzem, schweren Leiden Frau Hermine Taussig geb. Wahle, Schwiegermutter des Herrn Dr. Max Brod.

Ein Sederabend wird vom Sdružení národních židů im Hotel Bristol veranstaltet. Näheres Inserat.

Maciste in Prag! Dieser interessante Kraftmensch und Athlet ist heute wirklich bereits durch den Film populär geworden. Lido-Bio bringt diese Woche herrliche und bewunderungswürdige Proben seiner Tapferkeit, die den Leistungen eines „Breitbart" gleichkommen. — Die Aufnahmen von der Insel Borneo macht den Zuschauern mit den Sitten und Gebräuchen der Bevölkerung bekannt. Besonders empfehlenswert ist dieses Programm für die Jugend, der der Besuch bis 8 Uhr gestattet ist.

Brüx. Der Vorstand des Elternverbandes Techeleth Lawan hat sich wie folgt konstituiert: Obmann: Dr. Leopold Kohn. II. Obmann: Dr. Michael Halberstamm. Kassierinnen: Hilde Löwy, Marie Woditschka. Schriftführer: Erwin Berger. Beisitzerinnen und Beisitzer: Adi Ertl, Martha Glaser, Dr. Josef Karniol, Karl Robitschek, Leo Kohn. Revisoren: Paul Schwarz, Gustav Wilder. Der Techeleth Lawan veranstaltet Sonntag, den 25. März 1923 nachmittags 8 Uhr ein Kinder-Purimfest, zu dem schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden.

Brüx. Sonntag, den 11. März fand im Beisein zahlreicher Freunde des Techeleth Lawan die Generalversammlung des Elternverbandes für den Brüxer Bund statt. Nach Anhörung der Berichte, erstattet von Georg Zentner, fanden, nachdem noch vorher für die Führerschaft Leo Kohn den Standpunkt derselben in einer kurzen programmatischen Rede dargelegt hatte, die Wahlen in den Vorstand, die folgendes Ergebnis hatten, statt: Adi Ertl, Martha Glaser, Hilde Löwy, Mariechen Woditschka, Dr. Leopold Kohn, Dr. Michael Halberstam, Dr. Josef Karniol, Erwin Berger, Karl Robitschek und Leo Kohn. Als Revisoren wurden Paul Schwarz und Gustav Wilder bestimmt. Im Anschluße an diese Versammlung sprach Herr Dr. Oswald Loebl über den Aufbau Palästinas. Der Referent verstand es, den aufmerksamen Zuhörern ein äußerst lebendiges Bild des Jischuw im allgemeinen, besonders aber des neuen Lebens in Palästina zu geben und das Interesse an den Ausführungen des Vortragenden wurde durch eine Reihe von Fragen bewiesen, deren Beantwortung und Diskussion die Teilnehmer an der Versammlung bis gegen Mitternacht beisammenhielt und ihnen die Worte klarlegte, mit denen Dr. Loebl seinen Vortrag begann: Früher gingen die Juden nach Palästina, um dort zu sterben, heute aber geht die Jugend hinunter, um zu leben.

Komotau. Am 24. März findet hier in den Räumen des Lagerkellers, abends, ein Purimfest statt. Ein reichhaltiges Programm wird für die Unterhaltung sorgen. U. a. wird ein Purimspiel und ein Lustspiel aufgeführt werden, Vorträge, turnerische Vorführungen werden mit zur Abwechslung beitragen. Zum Schluße wird getanzt werden. Gäste sind willkommen. Insbesondere werden alle Vereine, Makkabim und Blau-weiß-Bünde der Nachbarstädte herzlich eingeladen.

Eger. Vierzig Jahre Frauenverein. Aus Anlaß des vierzigjährigen Bestandes des Frauenvereines in Eger veranstaltete dessen Vergnügungsausschuß am 17. März l. J. auf Anregung der Präsidentin, Frau Therese Krafft, in den Sälen des Frankentales ein Frühlingsfest, das einen überaus glänzenden Verlauf nahm. In wohlklingenden Versen sprach Frau Else Bloch einen selbst verfaßten Prolog, in welchem sie die humanitären Bestrebungen dieses Frauenbundes ins richtige Licht rückte. Ein Singspiel, vorgetragen von den Herren Kurt Lindner und Hans Ehrlich, erfreute sich eines guten Lacherfolges. Fräulein Trude Kraus sang mit tiefer Innigkeit und künstlerischem Geschmack einige Lieder, die wohlverdienten Beifall auslösten. Die brillanteste Leistung jedoch bildete unstreitig das Sketch von Herrn und Frau Ing. Fischer aus Karlsbad. Ihr Dialog — in Form eines Künstler-Engagements — gab ihnen vielerlei Möglichkeiten, ihr reiches Können glänzend zu dokumentieren. Komische Vorträge des Herrn Franz Herrmann bildeten den Abschluß der Vorträge. Als Konferenzier fungierte Herr Dr. Löwy. Alle Arrangements waren erstklassig, wofür die Obmännin des Vergnügungsausschusses, Frau Dr. Selma Kraus und den vielen mitwirkenden Damen an dieser Stelle Dank quittiert sei. — Die Anforderungen, die an den Frauenverein in Eger — als doppelte Grenzstation und Knotenpunkt der böhmischen Bäder — in bezug auf Unterstützung der Orts- und Wanderarmen gestellt werden, sind immens und nur dank tatkräftiger und zielbewußter Bestrebungen des Vorstandes, wie der Opferfreudigkeit der Mitglieder, ist es zur Not ermöglicht, ihnen gerecht zu werden. Die Veranstaltung ist als außerordentlich gelungen zu bezeichnen.

Göding. Der hiesige Mädchenbund „Mirjam", der infolge Fortganges einiger bewährter Kräfte im Jahre 1920 seine Tätigkeit einstellte, wurde dieser Tage reaktiviert. Das Vorhandensein bewährter Arbeitskräfte, der gute Wille der jungen Mädchen, lassen ein ersprießliches Gedeihen des Bundes erhoffen. Die Leitung des Mädchenbundes bittet alle Gesinnungsgenossinnen, mit Rat und Tat beizustehen, speziell hinsichtlich der zu leistenden Arbeiten, Organisierung usw. Zuschriften an Gg. Martha Herzog, Göding, Brünnerstraße 15, erbeten.

Olmütz. Am 4. März fand unter großer Beteiligung der hiesigen jüdischen Bevölkerung ein Purimfest für Kinder statt. Nach einem kurzen Prolog wurde das Purimspiel „Königin Esther" von Blauweißen in sehr origineller Weise aufgeführt. Schattenspiele, von unseren Chaluzim inszeniert, bereiteten den Kindern viel Vergnügen. Dann folgten lustige Tanz- und Gesangsaufführungen kleiner, herziger Mädchen. Ein Glückshafen erfreute durch seine reichen Gaben die kleinen Gäste, die befriedigt mit ihren gewonnenen Schätzen nach Hause zogen. Um das Gelingen des Festes bemühten sich die Damen: Donath, Hornik, Huth und Schwoner, die Herren Archit. Engelmann, Ing. Stapler und Spitzer. Ein schöner, finanzieller Erfolg lohnte die Bemühungen der Veranstalter. Sr.

Tobitschau. Nach mehr als zwei Jahren fand über Anregung des J. N. F., M.-Ostrau, vor einigen Wochen eine jüdische Versammlung statt, zu der der größte Teil der hiesigen Judenschaft erschienen war. Es sprachen Herr F. Fränkel aus M.-Ostrau über: Die Bedeutung des Jüdischen Nationalfonds für den Palästina-Aufbau" und Herr G. Schließer, Olmütz, über: „Nuris". Die Anwesenden folgten den Darlegungen der Redner mit großem Interesse. In der darauffolgenden Debatte zeigte es sich, daß die Meinungen über das Palästinawerk sehr ungeklärt sind und es notwendig wäre, öfter aufklärende Vorträge zu halten. Die anschlie-

Kauders isrl. Kochbuch 3000 Rezepte mit Osterküche, sowie Hebraica alle Ritualien zu beziehen
Jakob B. Brandeis
Verlagsbuchhandlung.
Prag, Celetná 33, nahe Pulverturm.

Zahlet den Schekel! Entrichtet gleichzeitig die Zionistensteuer!

ßend an den Vortrag eingeleitete Sammlung ergab einen Betrag von über Kč 700.—.

Bratislava. Das ständige zahlreiche Publikum der allwöchentlich stattfindenden Kulturabende des Ahavath Zion Vereines hatte die letzten Abende in der Person des Generalsekretärs des JNF., Herrn Emil Kafka und des hervorragenden Schriftstellers Dr. Samy Gronemann aus Berlin Gelegenheit vorzügliche Redner kennen zu lernen. Herr Kafka sprach am 10. d. über die Systeme der jüdischen Kolonisation in Palästina. Der Redner bot in seinem durch gründliches Studium der gegenständlichen Probleme und reiche Daten ausgezeichneten Vorträge ein klares und erhebendes Bild über die Leistungen und Entwicklung der jüdischen Arbeit in Palästina und wies namentlich auf die unendlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten der letzten im Zeichen der das Ruthenbergprojekt verwirklichenden Elektrifizierung stehenden palästinensischen Kolonisation hin. Am 17. begeisterte Herr Dr. Gronemann mit seinem Vortrage über das jüdische Volksleben im Osten das den Vortragssaal kaum fassende Publikum. Dieser Vortrag des illustren Redners, der mit seiner innigen Herzenwärme, liebevollem und dennoch scharfem Blick das jüdische Problem in seiner ganzen Tiefe rein intuitiv zu erfassen scheint, war ob seines tiefsinnigen kulturgeschichtlichen Gehaltes und seines sprudelnden Witzes zu einem geistigen Erlebnis seltenster Art, welches den dankbaren Zuhörern sicherlich lange unvergeßlich bleiben wird. Samstag, den 24. d, abends ½9 Uhr findet die diesjährige Generalversammlung des Ahavath Zion Vereines im Hotel Fischer statt. Das Erscheinen ist sämtlichen Mitgliedern Pflicht.

Orlau. Am 17. d. M. veranstaltete der hiesige isr. Frauenverein einen bunten Abend mit einem reichhaltigem Programm. Zur Aufführung gelangten MuMusikvorträge, literarische Stücke, Kouplets und Einakter. Das technisch wohl vorbereitete und literarisch gut ewählte Proramm bot den Besuchern einen wahrhaft künstlerischen Genuß. Die Leistungen übertrafen alle Erwartungen. Der Abend zeitigte auch einen schönen finanziellen Erfolg. — Es ist nur zu bedauern, daß der obengenannte Verein, dem solche Kräfte zur Verfügung stehen, das nationale Moment ganz außer Acht gelassen hat. E. S.

Trnava. Die am 4. März vom hiesigen Zionvereine „Makkabi" veranstaltete Purimakademie fand bei den überaus zahlreich erschienenen Publikum so lebhaften Anklang, daß sie letzten Samstag wiederholt werden mußte. Dieser volle Erfolg der rührigen Ortgruppe muß deshalb besonders hoch gewertet werden, weil gewisse Kreise die Vorbereitungen durch feindlichen Widerstand stören wollten. — Der Gedanke der tschechoslowakischen Siedlung fand hier in allen Schichten der jüdischen Bevölkerung volles Verständnis und Opferfreudigkeit, so daß in ganz kurzer Zeit für die Nuris-Aktion Kč 12.000.— zustandekamen.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 13. bis 19. März 1923.

Nuris-Landesspende.

Aussig: Reinerträgnis vom Makkabiball 270.—, Makkabi dankt Damenkomitee: Heinrich Wolf, Emma Guttmann, Anna Guttmann, Frieda Wiener, Trude Kohn, Rosl Strasser 50.—, Thoraspenden: Karl Weinberg 50.—, Richard Bäuml 20.—, Rudolf Schneider 10.—, 4 unter 10.— 14.—, zus.: 414.—. **Bischofteinitz:** Thoraspende: Jakob Eckstein 15.—, 5.—, zus.: 20.—. **Brünn:** Dr. Artur Feldmann 1000.—, Dr. Stransky, Dr. Meizner, Dr. Adolf Grünfeld, Ing. Max Wellisch je 100.—, R. Buriani, anl. Sude, Dr. Marcel Dische, Dr. Beer, Gesző Kraus, Ob. Staatsb.-R. Glaß, Dr. Süßmann je 50.—, Purimsammlung in Masiche Haadas 45.—, Dr. Josef Lamm 40.—, Dr. Schönhof 30.—, Ing. Goldschmied, Dr. Beer, A. Kupfermann, Süßkind, Johanna Franke je 20.—, Kurt Kellner 15.—, Sammlung, Vortrag Dr. Weisl: Dr. Oskar Donath 150.—, Dr. Schreier, Prof. Frankfurter, Dr. Siegmund Preiß, Dr. Sonnenfeld je 100.—, Dr. Weiner, Prof. Dr. Hutter, S. Horowitz, Otto Weich, Prof. Engel, Ing. Baumgarten, Dr. Groß, Dr. Drechsler, Ing. Hindls je 50.—, Ing. Haas, Prof. Lemberger je 20.—, Rafael Kulka 10.—, zus.: 2980.—. **Brüx:** Otto Kohn, Arthur Kohn, Karl Kohn je 20.—, Max Baum, N. N. je 15.—, Ernst Pick, Hugo Kohn, Max Löwy, N. N. je 10.—, 26 unter 10.—, 87.—, zus.: 217.—. **Gaya.** Purimsammlung: Ilse Fischer 19.32, Martha Steiner 10.52, 4 unter 10.—, 19.50, zus.: 49.34. **Horaždowic:** Für Eduard Steiner 75.—. **Iglau:** Hermine und Grete Pollak zum Andenken an Wilhelm Pollak und Amalie Bergmann 100.—. **Jägerndorf:** Karl Fried 1500.—. **Karlsbad:** Fam. David Löbl grat. Fam. Jaques Regenstreif zur Hochzeit 20.—. **Kopidlno:** Siegmund Vogl 100.—. **Leitmeritz:** Sammlung anl. Purim von Leo Heller, Jozsi Morgenstern, Fritz Heller 86.—, Samml. Edith Morgenstern 26.—, zus.: 112.—. **Mcell:** Polák 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Alex. Sonnenschein, Olmütz, grat. Mathias Immerglück zum 70. Geburtstag 100.—, 2 unter 10.—, 7.50, zus.: 107.50. **Neutitschein:** Rest f. Kalender 10.—, Rest vom Vorjahr 22.—, Dr. Birnstein, Dr. Bindler je 10.—, zus.: 52.—. **Oderberg:** Reingewinn der Maskenredoute 300.—, Hochzeit Kippel-Kobler 53.—, Dir. Louis Rosenfeld 100.—, Dr. Max Zwillinger 50.—, Adolf Hammerschlag 39.—, Adolf Baumert, Silbiger, Lenkau je 25.—, M. Safier 20.—, Josef Kippel, Herrmann Kippel je 15.—, Alois Siegfried, Fritz Fränkel, Mähr.-Ostrau, je 10.—, 8 unter 10.—, 33.50, zus.: 695.80. **Olmütz:** Verein Zion zur Eintragung des O. L. G. D. Ludwig Meißner 440.—, Edmund Knöpfelmacher 200.—, Kartenpartie Hönig 60.—, Mirjam Tauber 50.—, Adele Donath 20.—, 2 unter 10.—, 10.—, Sammelgruppe Architekt Engelmann 100.—, zus.: 880.—. **Müglitz:** Dr. Basch, Fam. Grimm, Dr. Hirsch je 200.—, Hirsch & Sohn 150.—, Hochwald & Goldfinger 100.—, Dr. Goldreich, Brüder Grätzer, Ok. Verw. Kantner, Dr. Lampl, Ottilie Wolf, Freund je 50.—, Rudolf Goldreich, Areli, E. Ziegler, Grätzer Wolfsdorf je 30.—, Otto Gutfreund 25.—, L. Mandl, Adolf Süß je 20.—, zus.: 1335.—. **Plan:** Franz Stein 10.—. **Prerau:** Böhm. Kom. Bank, Leo Pollak je 200.—, Ing. Groß 100.—, Max Süß, David König anl. Jahrzeit je 10.—, zus.: 520.—. **Roth-Kosteletz:** Erwin Schwarzkopf 500.—. **Saaz:** Sammlung Neumann-Stein: Moritz Abeles, Edmund Stern je 200.—, Siegmund Lederer, Max Lederer, Adolf Kotek, Franz Popper, Heinrich Grünfelder, Karl Stein, Rudolf Neumann, Dir. Fritz Mosauer, Dir. Spitzer, Doktor Hugo Löwy, Dr Karl Eben je 50.—, Berta Anspach, Anna Glaser, Dr. Julius Glaser, Max Glaser, Dr. Margolius je 30.—, Ernst Kotek, Siegfried Wolf, Franz Brod je 20.—, Sammlung Prof. Langendorf: Oskar Bergmann, Karl Herrmann, Richard Katz, Heinrich Kellner, Otto Schwarzkopf je 50.—, Doktor Auerbach 40.—, Paul Klauber, Emil Altschul je 30.—, Max Heller 20.—, Ludwig Sammet, Max Singer je 10.—, Sammlung Emma Kohn-Taussig: Julius Holzbauer 15.—, David Dominitz, Rudolf Feldmann, Anna Grünbaum, Adolf Kohn, Ernst Kohn, Leo Löbl, Otto Taussig, Josef Wiener je 10.—, 2 unt. 10.—, 10.—, Sammlung Rosl Löbl: Hans Melzer 50.—, Karl Löwy, Oswald Löbl je 20.—, Simon Böhm 10.—, 5.— Sammlung Irma Gutfreund: Salomon Altschul, Julius Löbl je 20.—, Therese Fanta, Fleischl, Fam. Gutfreund, Arthur Mendl je 10.—, Sammlung Kurt Reis: E. Kuhn, Ernst Löwy, Josefine Freund je 10.—, F. Schwarz 50.—, 5 unter 10.—, 25.—, zus.: 2350.—. **Austerlitz:** Leopold Engelsrat 70.—. **Strážnice:** Ertrag Purim Maskenball des Jüd. Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein 250.—, Purimsammlung 170.—, Jüd. Turnverein Makkabi 100.—, Herrmann Felix anl. Geburt eines Sohnes 50.—, Josef Zehngut 40.—, Soletanz Erwin Teller 30.—, Dr. Richard Brunn, Jahrzeitsspende Franz Reiß je 10.—, 8 unter 10, 15.—, zus.: 675.—. **Trupschitz:** Dr. Julius Weis 1000.—. **Teplitz:** Dr. Karl Alter 200.—, Verlobung Oliner 100.—, Diverse Spenden 45.—, Anna Schulhof 70.—, A. Weis, Barmizwah Ernst Löwy, Dr. Polaček anl. Barmizwah Polaček, Anl. Abl. E. Herschel Ernst Herschel je 20.—, zus.: 500.—. **Ung.-Brod:** Reinertrag vom Palästinafilm 600.—, Sammlung bei Brit Mibla Norbert Tauß 156.—, N. N. 14.—, 2 unter 10.—, 11.50, zus.: 781.50. **Winterberg:** Purimfestertrag 1000.—. **Witkowitz:** Sammlung b. Hochzeit Langer-Lewnovsky: Artur Lewnovsky u. Frau 100.—, Goldberger, Zabřeh 50.—, A. Gottlieber, Langer, Radwanitz, Brunn, Bloch je 20.—, Erwin Langer, Vulkan, Max Pokorny, Wilhelm Klein, Weiß, M. Klement, Dr. Schuhmann, Dr. Kohn, Rieger, N. N., Emil Lewnovsky, David Bester, J. Rosenzweig, Stern je 10.—, 5.—, zus.: 555.—. **Prag:** Rat Leopold Sachs 300.—, Sammlung Sophie Mendl 2000.—, Ing. Otto Lüftschütz 300.—, Arno Pick 207.—, Dr. Josef Neumann 200.—, Bankbeamten BEBEA. 445.—, Dr. Franz Pollak 100.—, Tischgesellschaft Šramota, Otto Aschermann, Samml. Fuchs je 60.—, Ida Zelenka, Dr. Emil Kraus, R. Singer je 50.—, David Kaminsky 40.—, Dr. Ernst Gütig 26.—, kondoliert Dr. Ed. Fischel anl. Ableben s. Mutter, Prof. L. Herrmann 25.—, E. G., Ernst Kurzweil je 20.—, Siegmund Popovsky, Kamilla Pick, Irma Bunzl, Olga Polaček, Lieben, K. Oplatka, Kaminsky jun. je 10.—, 3.80, zus.: 6776.80.

Summa K 23.215.44.

Baumspenden.

Aussig: Therese Kohn kond. Betka Wohrizek im Paul Wohryzek G. 1 B., dieselbe grat. Anna Pick zum 60. Geburtstag im Mizzi und Leo Pick G., 1 B., Fam. Dr. Kohn und Frau, Richard Steiner, Karlsbad, Dr. M. Singer, Aussig, Dr. M. Kopetzky und Frau, Fam. Richard Schneider, Makkabi, Heinrich Kohn, Fam. Gustav Pick, Fam. Dr. Pick, Karbitz, Arthur Tauber je 1 B., zus.: 240.—. **Brünn:** Malvine Löw, a. N. Josefine Löw 1 B., 20.—. **Gaya:** Richard Schindler, Erika Jellinek, Karl Plaček, Hanna Müller, Karl Adler, Anna Hayek, Hans Strach, Grete Strach, Fritz Käufler, Walter Müller, 5 B. a. N. Josef Margolius, zus.: 108.60. **Leitmeritz:** Siegm. Kohn dankt der Zion. Donnerstaggesellschaft für erwiesene Ehrung 5 B. im Siegmund Kohn G., 100.—. **Olmütz:** Paul Schließner dankt Dr. Plaček 1 B., 20.—. **Prerau:** Komitee der Purimveranstaltung: 5 B. a. N. Elsa Sachs, 5 B. a. N. Heinrich Liebermann, Käthe Riensenfeld 2 B. a. N. ihrer Eltern Adolf und Fanni Altbach, zus.: 250.—. **Teplitz:** Gustav Zuzak anl. Jahrzeit s. Vaters 5 B., 100.—. **Winterberg:** 5 B. a. N. Anna Kohn, Winterberg, als Dank d. Zion. Ortsgruppe f. ihre Mühe, dieselb. 1 B. a. N. Alfred Ehrlich, 1 B. a. N. Leo Schwarz, 1 B. Frau Dr. Sicher, Nachod, im Winterberger G., Anny Wedeles a. N. Rosa Wedeles 2 B. f. eine für sie in Klattau gezahlte Zeche, zus.: 200.—. **Prag:** Makkabäa 1 B. a. d. N. ihres I. Obmannes Ludwig Singer, 20.—.

Summa K 1058.60.

Büchsen.

Bischofteinitz: Jakob Eckstein 25.42, Tempelbüchse 11.40, zus.: 36.82. **Neutitschein:** Sammlung am Purimabend 36.80. **Olmütz:** Ida Hirsch 10.—, 8 unter 10.—, 16.—, zus.: 26.—. **Strážnice:** Arthur Reoß, Bratislava, 11.—. **Hohenstadt:** Herrmann Appenzeller 21.30, Arthur Lewnovsky 20.—, Emanuel Bochmer, Paul Salzberg, Otto Beer, Heinrich Schönthal, Wilhelm Jachzell je 10.—, 14 unter 10.—, 58.70, zus.: 150.—. **Prag:** Dr. Isidor Brand 97.30, Olga Pollaček, Lieben, 28.—, zus.: 125.30. **Summa K 385.92.**

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K 24.659.96
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen . . .	K 225.210.01
Gesamtsumme Böhmen und Mähren . .	K 249.869.97
Gesamtsumme Slowakei bis 9. März .	K 77.473.80
Gesamtsumme Tschechoslowakei 1923 . .	K 327.343.77
Prag: Hiev. ab d. i. Jänner irrtüm. ausg.	K 200.—
	K 327.143.77

Nuris-Jugendaktion.

Brünn: Jüd. Akad. Lese- und Redehalle 150.—, Mensa Akad. 129.50, Makkabi, H. Krall je 100.—, Sammlung Fritz Schlesinger 90.—, Viktor Ritter 20.—, Hilda Gerber 10.—, Techeleth Lavan 150.—, zus.: 749.50. **Klattau:** Techeleth Lavan 136.—. **Komotau:** Techeleth Lavan 280.20. **Olmütz:** Mirjam 100.—, Geulah 90.—, Makkabi 85.—, zus.: 275.—. **Teplitz:** Sammlung bei ehem. Blau Weißen 890.—, Purim-Abend Volksverein Zion 280.28, Selbstbest. Blau-Weiß 459.72, Fritz Eisner und Ella Budovsky grat. Wilma Sommer 100.—, Briefmarken 20.—, zus.: 1750.—. **Ung.-Brod:** Techeleth Lavan 200.—, Blau-Weiß 100.—, Purim Maskensamml.: Burschenzug 175.—, Mädchenzug 76.86, dieselb. 61.—, zus.: 612.86. **Znaim:** Turn- und Sportverein Makkabi f. n. eingehalt. Trauer n. d. Tode Max Nordau 200.—. **Prag:** Bar Kochba 380.—, Pepa Karpeles 10.—, zus.: 390.—.

Summa	K 4893.56
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen	K 16.628.72
	K 21.022.28
Getieschau: Hievon ab irrtümlich ausgew.	K 1200.—
	K 19.822.28

1 Million 20 Hellerstücke.

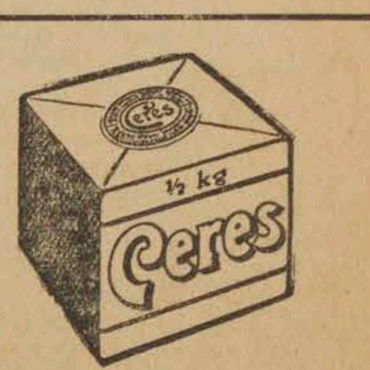
Brünn: Grete Bogad 4050, Veritas, Ing. Zeisel, ZGV. Hasmonäa je 300, Zentralverband Zion akad. 100, zus.: 5050. **Brüx:** Jüd. National- und Bezirkskommission 215. **Dol. Kounic:** Herrmann Daum 150, **Eger:** Techeleth Lavan 525. **Falkenau:** Techeleth Lavan 1278. **Gaya:** Ernst Hayek 185. **Karlsbad:** Dr. Robert Neubauer 250. **Kostel:** Artur Neumann 400. **Olmütz:** Kreisleitung 500, Hatikwah 100, Ing. Stapler 100, zus.: 700. **Prerau:** Käthe Riesenfeld 100. **Snina:** Dr. Franz Rosenfeld 500. **Strážnice:** Jüd. Turnverein Makkabi 1500. **Teplitz:** Hans Strasser 425. **Prag:** Ella Kraus 813, N. F. Kommission 1100, N. F. Kommission 800, Theodor Herzl 200, zus.: 2913.

Summa der 20 Hellerstücke	14.191
Hiezu die zuletzt ausgew. 20 Hellerstücke . .	205.739
Gesamtsumme der 20 Hellerstücke	219.930

Richtigstellung: **Prag:** Baumspende, Hedwig Meißner 1 B. im Lissaugarten.

Der jüdische Nationalrat
sucht einen
jungen Mann
angemessener Bildung, perfekt im Tschechischen und Stenotypieren. Anträge mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche an den jüdischen Nationalrat, Prag, Celetná 22.

Neues opt. Institut
Sämtliche Anfertigungen von Brillen, Zwickern und Reparaturen, sowie Operngläser etc.
besorgt prompt u. billigst auch nach auswärts die Firma
S. BEINHACKER, Optiker, PRAHA II., Poříč 29.



Ceres-Speisefett
ist reines Pflanzenfett ohne Zusatz von Wasser oder Salz, daher
ausgiebig, billig, leichtverdaulich und unbegrenzte Zeit haltbar!
Ceres-Speisefett wird auch nach den rituellen Vorschriften koscher erzeugt.

BIO.
Programm vom 23.—29. März.
Bio Amerikan
Perštýn 6.
Lola Montez.
Abenteuerliches Drama mit Ellen Richter in der Hauptrolle, bekannt aus dem Film: „Die Abenteuerin von Monte Carlo."
Lido Bio
Borneo.
Herrliche Reiseaufnahmen in 4 Teilen.
Maciste und die Javanerin.
Neues sensationelles Abenteuer in 6 Teilen.
Bio Sibiř
Poříč 5.
Der verhängnisvolle Riese.
Sensationelle Aufnahmen mit Mario Ausonia.
Chaplin und Fatty als Boxer.
Täglich um 6 Uhr Elite-Programm:
Olaf Fönss
in
I. Bajazzo.
II. Der Sohn aus dem Volke.

Statt Karten.
TRUDE ROBITSCHEK,
LEO ZWICKER,
Verlobte.
ZWITTAU, im März 1923.

Klub- und Ledermöbel.
J. DREVO — M. JANURA.
Tapezierer PRAG I., Řetězová 10.
Erstklassige und nur solide Tapezierer- und Dekorateurarbeiten.

BRAUT-AUSSTATTUNGEN
ERZEUGUNG FEINER
DAMEN-WÄSCHE
Semi Eckstein
Prag
příkopy 14, I. Stock.
HERREN-WÄSCHE
NACH MASS

מצות Sonnenschein Prag
feinst und billigst. Poříč 33.

Die jüdische Frauenorganisation Brünn sucht eine
Sekretärin.
Dieselbe muß Stenographie und Maschinenschreiben können. Jüdischnationale Gesinnung Bedingung; čechisch nicht unbedingt erforderlich. Gehalt nach Übereinkommen. Offerte sind zu richten an die
Jüdische Frauenorganisation BRÜNN, Koliště 57.

Pesach-Kaffee-Zusatz
laut Attest Sr. Ehrwürden des Herrn
Ober-Rabbiners **Simon Schreiber** aus Erlau
verläßlich koscher,
in Friedensqualität wieder zu haben bei
HEINRICH FRANCK SÖHNE,
Kaffeesurrogat-Fabrik in Košice.
Diese Fabrik steht ständig unter Kontrolle eines von Sr. Ehrwürden ernannten frommen, jüdischen Aufsehers, so daß ihre sämtlichen Erzeugnisse verläßlich koscher sind, und also von jedem Glaubens-Genossen ruhig gebraucht werden können.
Merkmal der Echtheit: diese Fabriksmarke

und die Unterschrift:
Heinrich Franck Söhne

Repräsentationsfähige
Damen u. Herren
finden einträgliche, selbständige
Beschäftigung
Auskünfte erteilt die Administration d. Bl.

Weinstube und Café
Café „Zur Spinne"
Prag I., Celetná.
Srameks Durchgang.

„Ideal"
Prag bei Nacht
Prag I., Jilská ul. Ecke Karlova ul.
täglich Konzert, Chambrè separè, Tag und Nacht geöffnet.

Waren sie schon im Goldenen Keller?
PRAG
Vodičkova 730.

Gutgehendes
Hotet und Restaurant
(koscher geführt) in Franzensbad, beste Lage, zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Auskunft erteilt
Dr. ENZER, Rechtsanwalt, Eger.

Damen, wollet Ihr elegant frisiert sein?
Besuchet bitte den Frisiersalon
JOSEF POHL, RRAG,
Müstek 4763, Telefon 8
wo Sie unverbindlich die modernsten Pohl'schen Haarersatzteile mit künstlichem Scheitel probieren können, welche prachtvoll kleides und ihre Eleganz erhöhen. Preise jeder Dame zugänglich.

Junges Mädchen
aus gutem Hause, tüchtig in allen Haushaltungsarbeiten, Kochen und Weißnähen, mit feinem päd. Verständnis, sucht Stellung. Zuschriften erbeten unter „Arbeitsfreudig" an die Adm. d. Bl.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Králodvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung.** Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge, Jungmanova tř. 1266.
Gegenüber dem jüdischen Friedhof.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062.
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.
Telephon 4073. Telephon 4073.

Johanna Seidemann,
Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,
hat jetzt Telephon 568-II.

Franz Hansl
Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler
Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma
B. Moucha,
PRAHA-VINOHRADY, Velehradská 25.
Lager: Vinohrady, Jungmannova 69.

Neueste und vollkommenste
Miederleibbinde
nach ärztlicher Vorschrift ersetzt auch das Mieder vor und nach Schwangerschaft, Hängeleib, Senkung, Operationen. Leibhalter, Geradehalter, Reparaturen.
Miederhaus Lebowitsch, Troppau u. Mähr. Ostrau.

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL,** PRAG, GRABEN 15. Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS"
PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H.
PRAG II., MIKULÁŠSKÁ TŘ. 32.
ÖLE, FETTE
II. ABTEILUNG
KUNSTRADIERGUMMI
TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 6063.

BÖHMISCHE UNION-BANK.
Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 88,400.000 Kronen.
Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.
Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.
FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.
KOMMANDITE IN WIEN.
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Gegründet 1830.
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Železná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Hochzeits-Geschenke.
Komplette Ausstattung in feinstem Kristall-, Blei- und Überfang-Glas sowie Porzellan bei
OTTOMAR ROSENBAUM,
PRAG VII., Malířská 386.
Eingang Rudolfova,
Station Kamenická der 4, 10 und 11-Linie.

Damen! **Boža Blažek,**
Prag II., Mariánská 57,
langj. prakt. Geburtsassistentin erteilt Rat in allen Fällen.

Geprüfter Masseur
und Hühneraugen-Operateur Josef Sitař, Kozí ul. 36, Tel. 730/VIII., kommt auf Anruf ins Haus. Auch für Damen gute Masseurin.

„Jung Juda". Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II., Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage
Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.
Bibeln ganz „Tnach" mit deutscher Übersetzung . K 60.—.
Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.
Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Tapezierer u. Dekorateur
EMANUEL MICHALOVIC,
PRAG I., Michalská 14.

Auto-Lackierwerkstätte
„Lakma"
G. m. b. H.
VINOHRADY, Jungmannova 90.
Exakte und solide Ausführung aller übrigen Lackiererarbeiten.

Madelon
BESTE SCHUHCREME
FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

Damen und Herren.
Spülapparate, Irrigatoren und sämtl. Gummiwaren für Damen und Herren liefert billigst und diskret
B. SCHUBERT, PRAG, Obstmarkt 10.
Katalog und Aufklärung gratis.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Bau- und Kunstspenglerei
Dachreparaturen
Anton Hamza,
Prag I., Týnská ul. 1064.

Brautausstattungen
Etablissement
Hedwig Weiß,
Prag II., Vodičkova 11.

Bücher
EWER GESELLSCHAFT FÜR BUCH- UND KUNSTHANDEL
Berlin W 15 Lietzenburgerstr. 8a.
liefert alle Bücher jüdischen und nichtjüdischen Inhalts.

Dekorateur und Tapezierer
Julius Grünhut,
Prag, Vězeňská.
Umarbeitungen und Reparaturen.

Emailschilderfabrik
V. Broulim
PRAG II., Spálená ulice 28.
Emaillierte Firmentafeln.

Feursichere Kassen
V. J. Kaliba,
PRAG I., Celetná 2.
Asbest-Bücherschränke.
Offerte auf Verlangen. Telephon 8480/IV.

Installationen.
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6.
Telephon 8861/VIII.

Kaffee-Spezialitäten
Anton Vomačka,
Prag I., Ovocný trh 18,
Žižkov, Husova 78.

Kanzlei-Artikel
Fachgeschäft
V. P. Janata,
Prag II., Revoluční 10.
Sämtlicher Bureaubedarf. Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stanpiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492

Kinderwagen-Erzeugung
Jan Podloucký,
Prag II., Smečky 2.
Reparaturen billigst.

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24.

Künstlerisches Foto-Atelier
Drtikol & spol.,
Prag II.,
Vodičkova 730.

Lackierer und Schriftmaler
J. Vojtišek,
Prag V.,
Salvátorská 6.

Linoleum-Wachstuche
Ignaz Arnstein,
Prag V., Bílkova 6.
Telephon 8652/VI. Telephon 8652/VI.

Möbel.
F. Provazník,
Weinberge, Jungmannova 49.
Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.

Messingmöbel, Kinderbetten
kaufen Sie billiger als überall bei
ARTEUM
Ges. m. b. H, PRAG II., Jirchaře.

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar.

Schneider-Atelier
Nur der Schneider
Mašín
kleidet Sie elegant und billig.
Vinohrady, Jungmannova 34.

Stempelfabrik
F. Kunčík,
PRAG I., Králodvorská 17.
Stahl- u. Metalldatumstempel, Stampiglien u. Petschafte, Plombierzangen für Blei- und Blechplomben.

Textilwaren.
Feine Damenwäsche,
tief unter den Erzeugungspreisen bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3.

Tuchwaren
Bekannt beste Einkaufsquelle:
Salomon Weltsch Söhne,
PRAG I., Kamzíková, nur 1. Stock.

Wäscheerzeugung
Textilware, Taschentücher, Schürzen, Trikots, off. billig
Leopold Herrmann
jetzt
Jungmannova 26.

Wurst- und Selchwaren
Einzige strengrituelle Quelle, unter Aufsicht des Prager Oberrabbinates stehend.
Rudolf Benda,
PRAG, Dušni 8.

Zahntechniker-Atelier.
Karl Wolf,
Prag, Revoluční 19.
Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.